Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202 157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 285 — **Bromberg, Mittwoch, den 11. Dezember 1935.** — **59. Jahrg.**

Englische Stimme

für eine Volksabstimmung im Memelgebiet.

Die englische Zeitschrift **„The Quantem Truth"** bringt folgenden Artikel über das Memelgebiet:

„In dem lauter werdenden Lärm der Schüsse in diesem unheilvollen Streit zwischen Italien und Äthiopien werden die Schreie der bedrückten deutschen Bevölkerung des Memelgebiets in Genf nicht gehört. Es mag jedoch seltsam genug erscheinen, daß ein gewissenhafter französischer Senator, Lemery, seine unparteiische Stimme in Anbetracht der Ungerechtigkeit, die heute der deutschen Bevölkerung im Memelland von der Litauischen Regierung angetan wird, erhoben hat. Bei vorhergehender Gelegenheit hatten wir auf das schwere Unrecht hingewiesen, das Deutschland durch den Versailler Vertrag dadurch angetan woren ist, daß man das Gebiet vom Deutschen Reich abgetrennt hat, zu dem es seit dem 12. Jahrhundert gehört.

Ursprünglich hatte man die Verwaltung dieses Gebietes einem Rat von Botschaftern der vier Großmächte übergeben, aber bald wurde 1920 Frankreich mit der Verwaltung zusammen mit der militärischen Besetzung des Gebietes betraut. 1923 nahmen jedoch litauische Freischärler gewaltsam dieses Gebiet in Besitz, und die alliierten Mächte drückten zu dieser ungerechtfertigten Besitzergreifung ein Auge zu. 1924 gab der Völkerbund dieser gesetzwidrigen Besitznahme seine Zustimmung. Memel aber wurde Autoomie zugesichert.

Seitdem sind jedoch die Zusicherungen, die Memel gegeben waren, von der Litauischen Regierung in praxi unbeachtet gelassen worden. Die deutsche Bevölkerung dort ist zahlreichen Bedrückungen und Rechtshärten in diesem hauptsächlich deutschen Gebiet unterworfen worden, von dem 80 Prozent der Bevölkerung deutsch nach Abkunft, Kultur und Tradition ist. Vor ungefähr sechs Monaten wurden über 100 deutsche Menschen verhaftet und schwere Urteilssprüche wurden über sie verhängt, aus dem vorgegebenen Grunde, daß sie „treulos" gegen das Land wären. Der natürliche Wunsch der deutschen Bevölkerung des Gebietes, für ihr Deutschtum einzutreten, hat sie schwerer Bestrafung ausgesetzt, und seitdem sind immer härtere Methoden gegen die deutsche Bevölkerung dort angewendet worden.

Es ist die höchste Zeit, daß der Völkerbund sich einmal dazu bequemt, sich dieser Frage zu widmen, bevor sich daraus eine internationale Streitfrage entwickelt. Hitler hat im Hinblick auf die unverantwortlichen Unbilligkeiten, die den Memelländern von der Litauischen Regierung angetan sind, eine wunderbare Geduld und Gemütsruhe bewiesen. Er hält an seiner Zusicherung, die er nach der Saarabstimmung gegeben hat, jede direkte Aktion gegen irgendein anderes, ehemals deutsches Gebiet zu unterlassen, fest. Sogar seit den deutschen Führern in Memel Strafe zugemessen wurde, hat Hitler auch nur den Schein einer Einmischung in die Memelfrage vermieden. **Aber wenn der Völkerbund diese Tatsache unbeachtet läßt und Litauen weiterhin erlaubt, „Lieb-Kind" der Liga zu bleiben, würde man es Deutschland nicht zur Last legen, wenn es seine Zuflucht zur direkten Aktion nähme, um die Interessen des deutschen Volkes in Memel zu wahren.**

Angesichts der Ruhe Deutschlands muß die provozierende Haltung Litauens, die die deutsche Bevölkerung Memels abdrosselt, da sie einigen von ihnen sogar das Wahlrecht entzogen hat, verurteilt werden, und es ist jetzt höchste Zeit, daß diesem unrechtmäßigen Besitzer des deutschen Gebietes sein auf unehrenhafte Weise erworbenes Recht, über dieses Gebiet zu herrschen, entzogen wird. Der beste Weg dazu ist **eine Volksabstimmung über die Frage der Wiedervereinigung Memels mit Deutschland,** ähnlich der Saarabstimmung herbeizuführen, so daß die Memelbevölkerung ermächtigt würde, über ihr eigenes Schicksal zu entscheiden.

Die Abmachungen Laval—Hoare.

Volle Einigung erzielt.

Aus Paris wird gemeldet:

Die amtliche Erklärung über die in Paris herbeigeführte Einigung zwischen Hoare und Laval stellt fest: „Wir haben in demselben Bestreben gearbeitet, so rasch wie möglich eine friedliche und ehrenvolle Lösung sicherzustellen. Wir sind beiderseits mit dem Ergebnis, zu dem wir gelangt sind, zufrieden."

Das **„Oeuvre"** glaubt den Inhalt der Vorschläge wie folgt wiedergeben zu können:

1. Grundlage des Planes ist ein
Gebietsaustausch zwischen Italien und Abessinien.

Abessinien erhält den Hafen von Assab in Italienisch-Erythräa mit einem „Korridor", der diesen Hafen mit Addis Abeba verbindet. Sollte Italien dieses Zugeständnis verweigern, so ist die Englische Regierung bereit, Abessinien den Hafen von Zeila abzutreten. Auf diesen bereits früher gemachten Vorschlag hatte man seinerzeit verzichtet, weil er den französischen Hafen von Djibuti schädigen würde. Am Sonntag hat Laval jedoch keine Einwendungen mehr erhoben.

2. Die Provinz Tigre wird — mit Ausnahme der heiligen Stadt Aksum — völlig Italien zugesprochen.

3. Italien erhält die volle Gebietshoheit über die Provinzen Ogaden und Danakil.

4. Italien erhält ein Kolonisationsgebiet, das die Ansiedlung von 1½ Millionen Kolonisten gestattet. Das Gebiet wird begrenzt im Norden vom 8. Breitengrad, im Westen vom 36. Längengrad, im Süden durch die britische Kenya-Kolonie und durch den Sudan.

5. Der Negus soll gebeten werden, für den amharischen Teil Abessiniens den Schutz des Völkerbundes zu fordern. Dieser würde durch die Entsendung technischer Sachverständiger für die abessinische Verwaltung zum Ausdruck kommen, wobei auch italienische Sachverständige in Frage kommen sollen.

Der Negus winkt a..

Addis Abeba, 10. November. (PAT.) Nach Informationen aus abessinischen amtlichen Kreisen hat es der Kaiser entschieden abgelehnt, an Italien irgend welche Teile seines Gebietes abzutreten. In Regierungskreisen beschäftigt man sich lebhaft mit den vermeintlichen Vorschlägen von Laval und Hoare und ist der Meinung, daß Mussolini sie annehmen werde. Eine solche Wendung der Ereignisse ruft hier große Unzufriedenheit hervor. Die Abessinier betonen, daß nach den zwei Monate langen Kriegsoperationen die italienischen Erfolge so unbedeutend seien, daß es nach der hiesigen Meinung unverständlich wäre, von Abessinien die Abtretung auch nur eines Fußbreits abessinischer Erde zu fordern.

Sanktions-Protest des italienischen Senats.

Nach einer Meldung aus Rom hat der italienische Senat am Montag in einer eindrucksvollen Kundgebung dem italienischen Regierungschef sein unerschütterliches Vertrauen ausgesprochen. In seiner Antwort auf die Vertrauensentschließung ging Mussolini kurz auf die Lage ein und gab die Versicherung ab, daß Italiens Interessen in Afrika und Europa entschieden verteidigt werden würden. Eine sachliche Antwort auf die letzten von Hoare und Laval in Paris formulierten Vorschläge zur Beendigung des Konflikts gab Mussolini noch nicht.

Der feierlichen Eröffnungssitzung des Senats wohnten der Kronprinz und weitere vier Mitglieder des italienischen Königshauses bei. Senatspräsident Federzoni begrüßte sie in seiner Eröffnungsansprache unter stärkstem Beifall mit dem Hinweis darauf, die Welt möge wissen, daß das italienische Volk mit seinem Königshause unlösbar verbunden sei. Ebenso starken Beifall fand Federzoni für seine an Mussolini gerichteten Begrüßungsworte, in denen er das grenzenlose Vertrauen des italienischen Volkes zu Mussolini und seiner Politik zum Ausdruck brachte. Der Senat erhebe den gleichen empörten Protestschrei gegen den Sanktionskrieg wie die Kammer.. Als äußeres Zeichen seien alle Senatoren mit den königlichen Prinzen an der Spitze bereit, ihre goldenen Senatsmedaillen dem Staatsschatz zu opfern.

Erinnerung an die Zusammenarbeit der einstigen Alliierten.

Als einziger Redner zur Tagesordnung wies Großadmiral Thao de Reval unter stürmischem Beifall darauf hin, daß er im Kriege die italienische Flotte in „brüderlicher Zusammenarbeit" mit den Flotten Frankreichs und Englands befehligt habe und es niemand für möglich gehalten hätte, daß die englische Flotte im Mittelmeer gegen Italien zusammengezogen werde, und daß zwischen Frankreich und England gegen Italien gerichtete Abmachungen zustandekommen könnten. Italien werde die Wege seiner Ehre und seiner Zukunft nicht aufgeben. Senatspräsident Federzoni erklärte hierauf die von dem Großadmiral eingebrachte Vertrauensentschließung als einstimmig angenommen.

Mussolini dankte mit kurzen Worten; noch einmal habe der Senat gezeigt, daß er auf der Höhe der Aufgaben stehe, die der fortschreitenden italienischen Nation von der Geschichte zugewiesen worden seien. Der Senat könne versichert sein, daß die Interessen Italiens in Afrika und in Europa bis zum äußersten verteidigt werden würden.

Einfuhr englischer Zeitungen verboten.

Die Einfuhr englischer Zeitungen nach Italien ist bis auf wenige Ausnahmen wie „Daily Mail" und die zum gleichen Konzern gehörige „Morning Post", „Observer" und „Daily Expreß" verboten worden. Diese Maßnahme gehört, so wird von zuständiger Seite erklärt, in die Abwehraktion Italiens gegen die Sanktionen.

Der Völkerbundrat einberufen.

Aus Genf wird gemeldet, daß der amtierende Präsident des Völkerbundrates Ruiz Guinazu (Argentinien) den Rat zu einer nichtöffentlichen Sitzung auf den 17. Dezember einberufen hat. Im Völkerbundsekretariat wird zwar die Einberufung damit begründet, daß die Tagung der Schaffung eines mit Rechtsfähigkeit ausgestatteten Treuhänderrates zur Finanzierung der Ansiedlung der aus dem Irak stammenden assyrischen Flüchtlinge in dem französischen Mandatsgebiet Syrien gelte; zugleich aber wird zugegeben, daß es sich um ein günstiges Zusammentreffen handle, da die Entwicklung des italienisch-abessinischen Konfliktes auf Grund der Pariser Vereinbarungen vom Sonntag eine baldige Stellungnahme der zuständigen Völkerbund-Instanzen notwendig machen kann.

Die Initiative des Ratspräsidenten, bei der bemerkenswerter Weise keine der Hauptmächte als Antragsteller in die Erscheinung tritt, kann die Bedeutung haben, daß die politische Entscheidung, die allgemein von der Januartagung erwartet wurde, bereits auf die Weihnachtszeit vorverlegt wird.

Auch das päpstliche Organ gegen den Christbaum

Wie aus der Vatikanstadt gemeldet wird, wird die Abschaffung des Weihnachtsbaumes auch vom offiziösen „Osservatore Romano" begrüßt, der ihn als einen heidnischen und protestantischen Brauch des Nordens bezeichnet und dafür die franziskanische Überlieferung der Krippe empfiehlt. Das vatikanische Organ unterstützt lebhaft die Verordnung des faszistischen Parteisekretärs für die endgültige Abschaffung dieses „nordischen Gebrauchs", da dadurch der Verwüstung junger Wälder ein Ziel gesetzt und das italienische Handwerk gefördert werde, das sich mit der Herstellung künstlerischer Krippen beschäftigt.

Die Meldung muß recht nachdenklich stimmen und wird auch von Millionen katholischer Menschen, die an dem „Brauch des Nordens" festhalten und ihn in ihre Christnachtfeiern eingebaut haben, nicht verstanden werden.

Parlamentarische Ratlosigkeit.

Haushaltsdebatte im Sejm abgeschlossen.

Die Aussprache über den Staatshaushalts-Voranschlag für das Wirtschaftsjahr 1936/37 ist nach zweitägiger Dauer am Sonnabend abgeschlossen worden. Es haben sich an ihr eine ganze Reihe von Abgeordneten beteiligt; sie stand aber, wie die polnische Presse feststellt, im allgemeinen nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe. Es habe keine Momente gegeben, aus denen hätte hervorgehen können, was die Vertretung des Sejm über die finanzwirtschaftliche Lage, über die innere Lage des Landes, über das Schulwesen usw. denkt. Es sei peinlich gewesen, den Ministerpräsidenten und seinen Stellvertreter zu beobachten, die dieses traurige Schauspiel im Sejm über sich ergehen lassen mußten, da so viele Stunden lang auch nicht ein praktischer Fingerzeig, weder eine Kritik noch eine Warnung, gefallen sind.

Nicht weniger als 26 Redner haben das Wort ergriffen; aber es ist ungewöhnlich schwer, auch nur ungefähr wiederzugeben, was sie gesagt haben. Was manche Abgeordnete sich an inhaltlosem Gerede geleistet haben, war geradezu unglaublich. Die guten Redner wie Miedziński und Schätzel verschmähten es daher auch, vor einer solchen Versammlung das Wort zu ergreifen. Gut angelegt war wenigstens die lange Rede des Generaldirektors des Industrie-Verbandes Wierzbicki, der die Kartelle verteidigte, ohne daß er aber irgend welchen Eindruck machen konnte. Nachher ging alles durcheinander. Ein Priester aus Tarnow schlug dem Parlament vor, sich bei dem Neubau des polnischen Staatswesens auf die päpstlichen Enzykliken zu stützen und gleich nach ihm trat ein Abgeordneter Budzynski auf, der als einzig geeignete Richtlinie für den Neubau Polens die Werke von Karl Marx empfahl. Ihn löste auf der Tribüne ein dritter, Abg. Pochmarski, ab, der dem Kapitalismus nur noch zehn Jahre Lebensdauer voraussagte, und so ging es weiter. Ein Rabbiner aus Wilna tobte gegen die Antisemiten und benutzte einen Augenblick, in welchem der Sejmmarschall nicht anwesend war und sein Vertreter Schätzel nicht zuhörte, beleidigende Äußerungen gegen das Deutsche Reich in seinen Bart zu murmeln. Das empörte die westpolnischen Abgeordneten, und der Graudenzer Abg. Marchlewski, der Vorsitzende des Verbandes der kaufmännischen Vereine für Pommerellen, eilte auf das Rednerpult, um seinem Vorredner die baldige Lösung des jüdischen Problems in Polen „im Sinne der polnischen Staatsraison" vom polnischen Standpunkt aus anzukündigen. Marchlewski machte das Sejmpräsidium darauf aufmerksam, daß der Rabbiner gegen Deutschland ausfällig geworden sei, und Car erschien wieder im Saal, um unter dem Beifallsklatschen der Abgeordneten aus Posen und Pommerellen den Redner Rubinstein zur Ordnung zu rufen.

Ein Warschauer Blatt meint, es falle schwer zu ermitteln, ob der stürmische Beifall, der den Verweis des Sejmmarschalls begleitete, eine judenfeindliche oder eine hitlerfreundliche Kundgebung gewesen sei.

Gegen 10 Uhr abends, als die Aussprache beendet war, begann die schwierige Prozedur der Wahl des Haushaltsausschusses. Es dauerte mehr als eine Stunde, bis in diesen Ausschuß 31 Abgeordnete gewählt worden waren. Bezeichnend für den Stand der Dinge war, daß bekannte Abgeordnete wie z. B. Miedziński, die niedrigste Stimmenzahl erhielten, und daß ganz unbekannte Leute, die jetzt zum ersten Male im Parlament geredet hatten, die meisten Stimmen auf sich vereinigten. Der frühere Handelsminister Florjan Rajchman fiel bei dieser Wahl wie auch bei der dann folgenden Wahl des Auswärtigen Ausschusses durch, so daß die Frage seiner Popularität nunmehr auch parlametarisch klargestellt sein dürfte.

Der Kongreß der Volkspartei.

Am Sonnabend und Sonntag hat in Warschau der Kongreß der Volkspartei stattgefunden, dessen Beratungen alle Kreise der Opposition ein besonderes Interesse entgegenbringen. Dieses Interesse erklärt sich aus den dramatischen Spannungen in den wechselvollen Geschicken der Volkspartei, die schon dem Verfall nahe war, und schließlich, nachdem sie die größten inneren Gefahren überstanden hatte, doch den Weg zur Konsolidierung und, wie manche behaupten, zum Wiederaufstieg gefunden hat.

Der jetzige Kongreß war der der Reihe nach dritte Kongreß der Volkspartei. Der erste hatte im Jahre 1931 stattgefunden und die Besiegelung des Zusammenschlusses von drei Bauernparteien gebracht. Der zweite Kongreß beriet im Juli l. J. und enthüllte einen tiefreichenden Zwiespalt innerhalb der Partei hinsichtlich der Stellungnahme zu den Parlamentswahlen. Im Ergebnis der inneren Konflikte waren bald darauf 15 ehemalige Abgeordnete, Mitglieder der ehemaligen Wyzwolenie-Partei, aus der Volkspartei ausgetreten. Diese Sezession bewirkte aber wider Erwarten keinen Zusammenbruch der Partei; sie ermöglichte ihr vielmehr, die an einem Übermaß von miteinander rivalisierenden Politikern mit „Führer"-Ansprüchen gelitten hatte, die innere Konsolidierung sowohl bezüglich des Programms als auch der Organisation.

Die Vorbereitungen zum gegenwärtigen dritten Kongreß wurden in umfassender Weise und planmäßig getroffen. Besonders wurden die Jugendorganisationen, die sog. „Wici" in diese Vorbereitungen einbezogen, was die Möglichkeit einer zahlenmäßig starken Vertretung dieser Organisationen auf dem Parteikongreß schuf. Von dem überaus großen Interesse, das in der Provinz für den Kongreß wachgerufen wurde, zeugt die Zahl der Teilnehmer und der Delegierten, welche zirka 450 Personen betrug und der Umstand, daß einige Gruppen von Delegierten den Weg nach Warschau zu Fuß zurückgelegt haben.

Zum Vorsitzenden des Kongresses wurde der seinerzeitige Innenminister St. Thugutt, zu dessen Stellvertretern: die früheren Abgeordneten Dr. Putek, Bobek und Czapski, weiter Tepper (aus Kleinpolen) und Nosek (aus dem Posenschen Gebiet) gewählt. Die Beratungen eröffnete Thugutt mit einer Rede, in welcher er die aus den Reihen der Volkspartei in Zeiten schwerer Kämpfe geflüchteten Abgeordneten als „Verräter und Dummköpfe" brandmarkte und dem Glauben Ausdruck gab, daß die Umgestaltung der inneren Verhältnisse im Wege der Evolution vor sich gehen werde.

Nachdem das Andenken der in diesem Jahre verstorbenen Parteimitgieder, des Senators Kulerski und des Majors Mazanek von den Versammelten geehrt worden war, ergriff der frühere Sejmmarschall Rataj das Wort, der vor allem feststellte, daß die Renegaten, die kurz vor den letzten Wahlen die Partei verlassen hatten und zum Regierungslager übergegangen waren, keine Massen hinter sich hätten. Die Anhänger der Bauernparteien seien ihren alten Führern treu geblieben. Rataj dankte besonders den Jugendverbänden der „Wici" (Bogenschützen) dafür, daß sie treu zur Partei gehalten hätten. Er erklärte sich und seine Partei für Anhänger der Demokratie; der natürliche Verbündete des polnischen Bauern sei der polnische Arbeiter.

Im Sinne der Programmrede Rataj͏s waren auch die Entschließungen gehalten, die vom Parteitag zum Schluß der Tagung angenommen wurden.

Gerichtliches Nachspiel der Sejmwahlen im Kreise Wirsitz.

54 Personen auf der Anklagebank.

Bromberg, 10. Dezember.

Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts begann am Montag einer der größten politischen Prozesse, die je das Bromberger Gericht beschäftigt hat. Zu verantworten haben sich 54 Personen im Zusammenhang mit den blutigen Unruhen am Tage der Sejmwahlen im Kreise Wirsitz. Es handelt sich um Mitglieder der Endecja (Nationale Partei), denen die Unruhen zur Last gelegt werden. Im ganzen waren nur 45 Angeklagte erschienen, hinter den weiteren neun wurden Steckbriefe erlassen.

Der große Sitzungssaal des Bromberger Bezirksgerichts bot ein eigenartiges Bild. Da die Anklagebank die große Zahl von Personen nicht fassen konnte, wurden vor der Anklagebank vier lange Bänke aufgestellt, die die Angeklagten ausfüllen. Elf bekannte Bromberger Rechtsanwälte und auch ein Rechtsanwalt aus Posen, Dr. Urbański nahmen gegenüber der Anklagebank Platz. Eine Abteilung von 15 Polizisten bewacht die Eingänge und prüft genau die Karten und Legitimationen der Personen, die in den Verhandlungssaal Einlaß begehren. Im ganzen wurden 50 Karten ausgegeben. Die Vertreter der Bromberger und auch teilweise der Posener Presse sind zahlreich erschienen.

Die Verhandlung leitet Vizepräsident Wojtynowski unter Assistenz der Bezirksrichter Arndt und Dr. Kulakowski, die Anklage vertritt Staatsanwalt Galuba. Nach Feststellung der Personalien, die geraume Zeit in Anspruch nahm, erfolgte die Verlesung der Anklageschrift, die 45 Seiten umfaßt.

Es handelt sich um folgende Angeklagten: den 29jährigen Hauptrӓdelsführer Brunon Polzyn, den 29jährigen Edmund Domana, den 25jährigen Stefan Maskuliński, den 32jährigen Józef Grochowski, den 32jährigen Franciszek Socha, den 27jährigen Marjan Żelna, den 32jährigen Jan Wnuk, den 25jährigen Wojciech Szalski, den 39jährigen Józef Rugowski, den 24jährigen Mieczysław Chelewiński, den 27jährigen Franciszek Kowalski, den 28jährigen Macław Miłos, den 25jährigen Józef Stenzel, den 23jährigen Stanisław Michalski, den 28jährigen Michał Zicha, den 38jährigen Józef Adamski, den 32jährigen Florjan Tomasz, den 38jährigen Franciszek Brzeziński, den 23jährigen Jan Grochowski, den 51jährigen Apotheker Józef Reinholz, den 23jährigen Bernard Rettig, den 29jährigen Franz Kaczewski, den 22jährigen Edmund Wrzeszcza, den 17jährigen Jan Tetzlaff, den 42jährigen Bolesław Niemczyk, den 24jährigen Florjan Budnik, den 27jährigen Józef Kleczka, den 22jährigen Marjan Konka, den 26jährigen Józef Kowalski, den 27jährigen Jan Stachowiak, den 21jährigen Józef Stachowiak, den 28jährigen Anton Piszczak, den 46jährigen Maciej Cybulski, den 40jährigen Joachim Sieg, den 31jährigen Bronisław Gapa, den 27jährigen Franciszek Kowalski, den 34jährigen Edmund Jacoszka, den 30jährigen Benedykt Korpał, den 27jährigen Jan Westphal, den 18jährigen Stanisław Stachowiak, den 18jährigen Paweł Polachowski, den 32jährigen Stanisław Murach, den 24jährigen Kazimierz Kleczka, den 26jährigen Dominik Dyks, den 49jährigen Stanisław Żłon, den 30jährigen Franciszek Ziarnko, den 25jährigen Józef Pikulik, den 22jährigen Bronisław Pikulik, den 29jährigen Bolesław Cywiński, die 42jährige Halina Reinholz, den 20jährigen Marjan Piszczak, den 21jährigen Marjan Tomasz, den 24jährigen Michał Fas, den 25jährigen Maksymiljan Kelas.

Die Anklageschrift

legt dem Hauptangeklagten, und zwar dem Führer der Nationalen Partei im Bezirk Wirsitz, Brunon Polzyn, zur Last, daß er mit dem Leiter der Jungnationalen (SN), Franciszek Kowalski, und im Einvernehmen mit dem Apotheker Józef Reinholz aus Lobsens eine Aktion vorbereitet habe, um die Durchführung der Wahl zu unterbinden. Zu dieser Aktion wurden Mitglieder der Nationalen Partei herangezogen. Anfangs hielt man die Pläne geheim. Erst einige Tage vor den Wahlen stellte man fest, daß verschiedene Geheimsitzungen stattgefunden hatten, in welchen Polzyn und Marjan Zelno aus Wiktorówko gesprochen und wo die Anwesenden einen Eid auf Kreuz und Karabiner abgelegt haben, daß sie alles daransetzen werden,

die Wahl zu vereiteln.

Derartige Versammlungen fanden am 6. September d. J. in Wiktorówko, Pleszno und anderen Ortschaften statt. Auf der Versammlung in Wiktorówko hatte man den Aktionsplan auf den 8., d. h. auf den Wahltag, genau festgesetzt. Am Morgen vor 9 Uhr sollten sich die Anführer in der Nähe des Wahllokals an der Schule versammeln, wobei sie Revolver und andere Waffen mit sich nehmen sollten. Diejenigen, die eine Waffe nicht hatten, sollten diese an Ort und Stelle erhalten. Dieser Plan wurde auch tatsächlich ausgeführt.

Am Wahltage gegen 8.30 Uhr begannen die Aufrührer die Schule zu stürmen, indem sie die Türen herausbrachen, die ganze Einrichtung des Wahllokals demolierten, Akten zerrissen und die anwesenden Polizisten entwaffneten.

Zwei der Anführer, Franz Brzezinski und Wacław Milos, rissen das Bild des Staatspräsidenten von der Wand und zerrissen es. Nach dieser Zerstörung durchsuchten sie, mit Revolvern und Gewehren ausgerüstet, die Wohnung des Wahlkommissars, des Lehrers Marjan Konek. Der Grenzpolizist Suchon, der in der Nähe der Schule wohnt, versuchte, nach Lobsens zu telephonieren, um polizeiliche Hilfe herbeizuholen.

Die Telephondrähte waren jedoch durchschnitten,

so daß er mit dem Fahrrad nach Lobsens fahren mußte, um die Polizei zu benachrichtigen. Die Aufrührer hielten die Wähler, die zur Wahlurne gehen wollten, mit vorgehaltenem Revolver an und verhinderten somit die Ausübung des Wahlaktes.

Inzwischen erschien eine Abteilung Polizisten und Grenzpolizei aus Lobsens. Als sich das Auto, in dem sich die Polizisten befanden, der Ortschaft Wiktorówko näherte, wurden sie mit Gewehrschüssen und Steinen empfangen.

Es entspann sich ein regelrechter Kampf, wobei die Polizei auch Häuser stürmte.

Auf der einen Seite waren ungefähr 40 Personen, auf der anderen sechs Polizisten. Die Schießerei dauerte drei Stunden. Endlich wurde die Polizei Herr der Lage, und es wurden 20 Aufrührer festgenommen, die nach Lobsens abgeführt wurden. Hinter der Ortschaft Wiktorówko stellte sich eine aus 150—200 Personen bestehende Menschenmenge dem Transport entgegen und bewarf die Polizei mit Steinen. Der Führer der Eskorte, der Oberpolizist Nowaczyk, gab den Befehl, einen Schreckschuß abzugeben. Als Antwort gab die Menge ebenfalls einige Schüsse ab, worauf sich der 32jährige Jan Sobek auf den Oberpolizisten warf. Nowaczyk

streckte ihn mit einem Schuß nieder.

Die Demonstranten verließen fluchtartig das Schlachtfeld, wobei noch ein zweiter Aufrührer und zwar Leon Staszewski ebenfalls erschossen liegen blieb.

In derselben Zeit überfielen junge Leute das Wahllokal in Fernandowo und Dzwierzno. Dieser Überfall wird jedoch auf einer anderen Verhandlung abgeurteilt.

Wie festgestellt wurde, leitete die ganze Aktion Brunon Polzyn aus Lobsens. Zu blutigen Unruhen kam es auch in Łuchowo unweit Lobsens, wobei Demonstranten das Wahllokal stürmten und die Wahlakten vernichteten. Weiter wurden in mehreren Ortschaften des Kreises Wirsitz

Stinkbomben in die Wahllokale geworfen.

Am nächsten Tage flüchteten die Führer dieser Aktion, wie Polzyn und andere.

Das Verhör der Angeklagten.

Nach der Verlesung der Anklageschrift wurden die Angeklagten verhört. Die Mehrzahl bekennt sich nicht zur Schuld. Niemand will auch einen Eid auf Kreuz und Karabiner geleistet, sondern nur ein Versprechen abgegeben haben, daß man den Glauben für das Vaterland verteidigen und der Nationalen Partei die Treue bewahren werde. Von einer Aktion gegen die Wahl sei nicht die Rede gewesen. Viel Zeit nimmt auch die Verlesung der Aussagen vor dem Untersuchungsrichter in Anspruch, wobei Gegensätze zwischen den vorherigen und jetzigen Aussagen scharf hervortreten. Ein Teil der Angeklagten behauptet von der Polizei dazu gezwungen worden zu sein, solche und nicht andere Aussagen zu machen.

Dem Antrag der Verteidiger auf Freilassung der 14 verhafteten Personen wird nicht stattgegeben.

Nach einer Mittagspause wurden zwangsweise durch die Polizei die drei Brüder Stachowiak aus Wiktorówko vorgeführt. Sehr interessant waren die Aussagen eines gewissen Dyks, der seine vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen auch vor Gericht aufrecht hält. Er belastet dabei eine Anzahl Mitangeklagter, u. a. einen Zelna, der am Vortage der Wahl behauptet habe, daß am Wahltage die Nationalen ganz Polen beherrschen sollten, um 9 Uhr sollten die Dörfer besetzt werden und um 12 Uhr mittags die Städte.

Zum Staatspräsidenten sollte Roman Dmowski ausgerufen werden.

Apotheker Reinholz aus Lobsens bestreitet, dem Haupträdelsführer Polzyn irgendwelche Hilfe bei seiner Flucht geleistet zu haben. Er behauptet weiter, daß ihm nichts von irgendwelchen Anschlägen und Unruhen bekannt war, es sollten nur Demonstrationen veranstaltet werden für die Enthaltung von der Teilnahme an der Wahl. Nach den Aussagen der Gattin des Apothekers Reinholz, die auch mitangeklagt ist, dem Polzyn bei seiner Flucht Hilfe geleistet zu haben, was natürlich von seiten der Angeklagten bestritten wird, beschließt das Gericht um 8 Uhr abends, die Verhandlung, die ungefähr eine Woche dauern soll, abzubrechen.

Zugvögel werden wieder Leckerbissen.

Italien hebt die Schutzbestimmungen für Zugvögel wieder auf — England befürchtet eine Vogel-Invasion.

Nun werden auch alle die Vögel, die uns so lieb und wert sind, die Nachtigallen und Drosseln, die Lerchen, die Schwalben und wie die gefiederten Sänger sonst heißen mögen, ein Opfer des italienisch-abessinischen Krieges. Oder richtiger gesagt, da ja der Krieg sich auf italienischem Boden nicht unmittelbar auswirkt: der Sanktionen. In der Abwehr gegen die vom Völkerbund verhängten Sühnemaßnahmen sind die Vogelschutzgesetze, die Mussolini vor einigen Jahren unter dem Beifall aller Vogelfreunde auf der Erde erließ, wieder aufgehoben worden. Singvögel gehören fortan zu Gegenständen des „täglichen Bedarfs", und so klein sie auch sein mögen, sollen sie dann durch ihre Massen die Ernährung mit sichern helfen. Ob es viel helfen wird?

Die Geschichte des Vogelschutzes

geht bis in die Anfänge des 19. Jahrhunderts zurück. Vor allem hat sich der berühmte Brehm, dessen „Tierleben" auch heute noch ein grundlegendes Werk darstellt, nachdrücklich für den Vogelschutz eingesetzt. Dennoch blieben seine Bemühungen und auch die ihm gleichgesonnener Zoologen ohne wesentlichen Erfolg. Erst Berlepsch schuf in den neunziger Jahren einen Vogelschutz, der auf genauen Naturbeobachtungen aufgebaut war. Er war es auch, der die erste Versuchsstation für Vogelschutz auf dem Schloßgut Seebach bei Langensalza gründete.

Die Vogelschutzgesetze schützen in erster Linie die nützlichen Vögel, d. h. alle die Vögel, die den Menschen durch Vertilgung schädlicher Insekten wirklichen Nutzen bringen. 1895 wurde zum ersten Mal von Delegierten fast sämtlicher europäischer Staaten eine Konvention zum Schutze der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel abgeschlossen. Die vertragschließenden Parteien verpflichteten sich, ihre Gesetzgebung mit dieser Konvention in Einklang zu bringen. Vor allem wurde der Massenfang von Vögeln mit Netzen und Schlingen verboten. Leider wurde dieses Gesetz eingeschränkt durch den Hinweis, daß die Bestimmungen der Übereinkunft nicht anwendbar sein sollen auf solches Federvieh, das durch die Gesetze des Landes als jagdbar bezeichnet ist.

Der Vogelfang in Italien.

Zu diesen Ländern gehörte auch Italien, auf das also die Bestimmungen der Konvention keine Anwendung fanden. Namentlich von deutscher Seite ist gegen den italienischen Vogelmord fortgesetzt Sturm gelaufen worden, da die in Mitteleuropa heimischen Vögel auf ihren Wanderflügen in Italien einer rücksichtslosen Verfolgung unterlagen. In den Provinzen Brescia und Bergamo, seltener in Venetien, wurde der Vogelfang auf Vogelherden sogenannten Uccellandas geradezu sportmäßig ausgeübt. Sie bestehen aus einer aus Bäumen gebildeten Doppelwand mit offenen Zwischenräumen, in die Netze mit Lockvögeln gespannt sind. In der Lombardei waren auch Spatzentürme üblich, an denen zahlreiche kurze Röhren in kleine Kästchen führten. Sie wurden von den Sperlingen als Brutstätten benutzt. Kleinere Vögel bilden eine italienische Nationalspeise. Sie werden auch eingesalzen und in Öl konserviert. Die Haupt-„Jagd"zeit dauert von Mitte September bis Mitte Oktober, fällt also in die Zeit, in der die Vögel von Norden nach Süden fliegen. Der scheußliche „Sport" nahm im Laufe der letzten Jahrzehnte immer mehr ab, da der Uccellandas verhältnismäßig kostspielig ist und viel Zeit in Anspruch nimmt. Mussolini war gut beraten, als er nicht zuletzt auch infolge der Vorwürfe, die aus der ganzen zivilisierten Welt gegen diesen eigenartigen Nationalsport erhoben wurden, den Vogelmord kurzerhand verbot. Nun kehrt man zu den alten Methoden zurück, wobei wenigstens das eine Gute zu verzeichnen ist, daß jetzt der Vogelflug beendet ist. Man wird also mit den großen „Jagden" bis zum Herbst des nächsten Jahres warten müssen. Vielleicht hat sich bis dahin die Kriegs- und Sanktionslage so geändert, daß der behördlich gestattete Vogelmord nicht in Kraft zu treten braucht.

Vogelüberfluß in England.

Ein merkwürdiges Zusammentreffen fügt es, daß Italien Vögel haben will, sie aber jetzt nicht erhält, England dagegen so viele Vögel aufweist, daß es sie gern loswerden möchte. Eine Reihe milder Winter und fruchtbarer Frühlinge, die die britischen Inseln in den letzten Jahren auszeichneten, haben zu einer schreckenerregenden Zunahme der Krähen und Stare geführt. Hinzu gekommen ist noch, daß durch die Ausdehnung der Bautätigkeit und die Anlage immer neuer Straßen viele Bäume niedergelegt werden mußten, die die bevorzugten Nistgelegenheiten für Saatkrähen und Stare bilden. Ungezählte Tausende dieser Vögel kommen jetzt jeden Abend nach London, wo sie sich Schlafplätze aussuchen. Ein Mitglied der Königlichen Gesellschaft für Vogelschutz hat sich darüber in einer Londoner Zeitung folgendermaßen ausgelassen:

„Die Stare in London haben sich so außerordentlich vermehrt, daß nur noch wenige Tauben, wenn es überhaupt noch welche gibt, einen Schlafplatz an der Nationalgalerie, der Kirche St. Martin in the Fields oder an der St. Paul-Kathedrale finden können. Stare und Krähen sind besonders schlau und anpassungsfähig, was ihrem Anwachsen sehr förderlich ist. Wenn wir nicht einen harten Winter bekommen, der die Ernährungsmöglichkeit für die Vögel und damit automatisch ihre Zahl einschränkt, kann die gefiederte Invasion sogar den englischen Bauern gefährlich werden. Unter normalen Verhältnissen sind zwar Krähen und Stare die Freunde des Bauern, da sie Engerlinge und andere Larven, die die Ernte schädigen, wegfressen. Aber wenn den Vögeln die natürliche Ernährung knapp wird, werden sie gezwungen, sich an der jungen Saat zu vergreifen und die Eier wertvoller Singvögel zu fressen."

In den Londoner Zeitungen äußern sich Besitzer von Parks und großen Gebäuden bereits besorgt, daß den Anpflanzungen, aber auch den Meisterwerken der Architektur durch diese Vogelscharen großer Schaden zugefügt wird. Aus Sussex, Hampshire, East Anglia und West-Country wird berichtet, daß sich dort ganze Wolken von Waldtauben gezeigt haben, die unbedingt abgeschossen werden müssen, weil sie der jungen Saat und den Jungtrieben der Bäume schweren Schaden zufügen. Kann nicht vielleicht der Völkerbund hiergegen mit einigen kräftigen Sanktionen vorgehen?

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strenge Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 10. Dezember.

Trübe und naßkalt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des trüben und naßkalten Wetters an.

Die Familie Hindenburg in der Brahestadt.

Nicht allen dürfte bekannt sein, daß die Familie Hindenburgs öfter auch in Bromberg weilte. Nicht allein der Generalfeldmarschall selbst war hier noch als jüngerer Offizier oft zu Gast, sondern auch die Eltern und andere Glieder des Hauses Hindenburg weilten des öfteren in Bromberg.

In den Jahren 1870 bis 1897 nahm z. B. der Vater des Feldherrn, der Major a. D. Robert von Beneckendorff und von Hindenburg nebst Gattin längeren Aufenthalt in der Stadt. Er war der jüngste Sohn des Landwirtschaftsdirektors des Marienwerder Departements Otto Ludwig von Beneckendorff und von Hindenburg und diente als sechzehnjähriger Junker im 18. Infanterie-Regiment in Posen. Hier lernte er bei seiner ältesten Schwester, einer verheirateten Medizinalrat von Baren — die älteren Bromberger werden sich dieses Namens noch entsinnen — auch die siebzehnjährige Tochter Louise des Generalarztes Schwickart kennen, mit der er im Jahre 1845 die Ehe einging.

Zwei Jahre später, am 2. Oktober 1847 wurde Paul von Hindenburg geboren. Im Jahre 1863 nahm der Vater des damals in der Hauptkadettenanstalt in Berlin weilenden Paul den Abschied und verzog nach Neudeck. Von der Zeit ab datieren auch die häufigen Besuche der Familie Hindenburg in der Brahestadt. Hier wohnte nämlich in der großen Bergstraße Nr. 5 (Wały Jagiellońskie) — das Geburtshaus Paul von Hindenburgs, in Posen befindet sich zufällig auch in der Bergstraße — die Familie der von Baren, die sich seit etlichen Jahren in Bromberg niedergelassen hatte. Genannt werden in den städtischen Registern allerdings nur Frau van Baren (der Name ist holländischen Ursprungs) sowie der Kreisgerichtsdirektor Otto von Baren und dessen Schwester Marie Luise.

Auch eine Kusine Paul von Hindenburgs und zwar die in der Neumark am 1. August 1839 geborene Agnes Eleonore von Beneckendorff und von Hindenburg wohnte zeitweise, nämlich von 1896 bis 1897 in Bromberg und zwar in der schon erwähnten früheren Bergstraße als auch in der Danzigerstraße.

Hindenburg selbst weilte hier, wie gesagt, nur vorübergehend, so z. B. als frischgebackener Leutnant, als er im Dritten Garderegiment zu Fuß in Danzig stand, weiter während seiner Urlaubreise nach den Strapazen des französischen Feldzuges und schließlich auf seiner Reise nach Königsberg.

Die Mutter des Feldherrn ist eine geborene Posnerin. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die in der Zeitung des Großherzogtums Posen damals erschienene Anzeige des Adjutanten und Leutnants von Beneckendorff und von Hindenburg, welche „die glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Louise, geborenen Schwickart von einem munteren und kräftigen Söhnchen Paul" meldet. In Posen geboren wurde 1849 auch der Bruder Otto des Feldmarschalls. Der Vater selbst diente, wie erwähnt, in Posen, sodann im nahen Graudenz und schließlich zum Hauptmann befördert in Pinne. Johann Heinrich von Beneckendorff und von Hindenburg, der jüngere Bruder des Großvaters Hindenburgs war Generalmajor und Kommandant der Festung Thorn. Überall in der Provinz stößt man auf die Namen derer von Beneckendorff und von Hindenburg — nur einige wenige von ihnen sind hier erwähnt worden.

Weihnachtspäckchen.

Wir sind schon mitten drin in der Zeit der großen Vorbereitungen. Fleißige Hände sind damit beschäftigt, Überraschungen zum Weihnachtsfest herzustellen. Der Haushaltsplan wird immer noch einmal einer Prüfung unterzogen, um festzustellen, wo Einsparungen vorgenommen werden können, damit noch etwas übrig bleibt für kleine Einkäufe und Geschenke zum Fest. Bald gehen die Hausfrauen in die Läden, um für die Weihnachtsküche die Einkäufe zu besorgen. Gewiß, die Zeit ist hart und einschränken wird man sich in diesem Jahr noch mehr als sonst. Aber man soll immer daran denken, daß es viele Menschen gibt, die nicht in der Lage sind, sich irgend etwas für das Weihnachtsfest zu kaufen. Was bedeutet es schon, wenn du, liebe Volksgenossin, ein Paket Weihnachtslichte mehr kaufst, wenn du ein Pfund Speck oder Butter oder Mehl mehr einpacken läßt. Hinterher gehst du diesen Überschuß zusammenpacken und an die Wohlfahrtsorganisationen oder die Sammler der Deutschen Nothilfe abliefern. Die kleine Gabe, die du beim Einkauf mitbesorgt hast, bringt unendlich viel Freude und Licht in die Hütten und Häuser der Armen.

„Schenkt Weihnachtspäckchen!" Dieser Ruf darf nicht ungehört verhallen. Sorgt dafür, daß jedem Volksgenossen eine kleine Überraschung zuteil werde. Als im vorigen Jahr die Weihnachtspäckchen-Sammlung das erste Mal durchgeführt wurde, brachte sie erfreuliche Ergebnisse. In diesem Jahre muß es noch besser werden! Ehrensache eines jeden Volksgenossen, der noch etwas in der Tasche hat, ist, daß er mithilft, Freude zum Weihnachtsfest in die Wohnungen der Armen und Arbeitslosen zu tragen. NHK.

---

600 Zentner Kartoffeln für Oberschlesien.

Für die Notstandsgebiete in Lodz und Oberschlesien wird in Posen und Pommerellen im Rahmen der Deutschen Nothilfe eine Sonderaktion durchgeführt zur notwendigen Unterstützung der örtlichen schlesischen und Lodzer Nothilfearbeit.

Zwei Waggons Kartoffeln sind bereits nach Kattowitz gerollt. Aus der erfolgreich durchgeführten Kleidersammlung kommen in Bromberg und Posen einige Kisten mit Kleidungsstücken zum sofortigen Versand. 1100 kinderreiche deutsche Familien in Oberschlesien und Lodz erhalten Weihnachtspakete.

Die Aktion ist im vollsten Gange. Wir freuen uns, den notleidenden deutschen Brüdern und Schwestern der anderen Teilgebiete diese tatkräftige Hilfe zuteil werden lassen zu können. Die Not in diesen Industriegebieten ist aber auch besonders groß. 80 Prozent der deutschen Kumpels in Oberschlesien sind ohne Arbeit. Tausende der Lodzer deutschen Weber leiden bittere Not. Unsere Hilfe soll diesen deutschen Volksgenossen eine Entlastung schaffen in ihrer Sorge um den Lebensunterhalt ihrer Familie. **Wir müssen weiter helfen. Wer noch nicht seinen Sonderbeitrag für diese Notstandshilfe abgeführt hat, tue es sofort.** NHK.

---

§ **Plötzlicher Tod.** Seit dem 2. d. M. weilte in Bromberg der 56jährige Wojewodschafts-Unterinspektor der Feuerwehr, Anton Bednarek, aus Posen. Er leitete hier einen 14tägigen Feuerwehrkursus und zog sich durch Erkältung eine Lungenentzündung zu. Trotzdem führte er den Kursus weiter durch. Am Sonntag abend verschlimmerte sich sein Zustand jedoch derart, daß er in das Diakonissenkrankenhaus eingeliefert werden mußte. Infolge einer Herzschwäche verstarb der Genannte heute früh um 2 Uhr.

§ **Als netter Sohn** entpuppte sich ein 17jähriger Bursche, der seiner Mutter, einer Witwe aus Graudenz, 200 Złoty gestohlen hatte und damit verschwunden war. Die Polizei konnte den Ausreißer hier in Bromberg verhaften und fast noch den ganzen Betrag bei ihm beschlagnahmen. Sodann wurde er seiner besorgten Mutter wieder zugeführt.

§ **Zu einer wüsten Schlägerei** kam es am Sonnabend im Hause Thornerstraße 11, wobei der Besitzer dieses Hauses, der 34jährige Bronisław Dąbrowski, mit Messern so übel zugerichtet wurde, daß er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ein altes Adventslied

Hochgelobet seist Du, Jesu Christe, Gottes Sohn!
Ein Gast zu uns kommst Du von dem himmlischen
[Thron
Nieder zu der Erden, für uns Mensch zu werden;
Dessen freu'n wir uns all' und empfangen Dich all':
O milder Heiland!

Dein Ausgang von oben hat besucht uns Sünder;
Willst aus Gnad' begaben Deine lieben Kinder,
Mit himmlischem Reichtum zieren Dein Eigentum,
Den Armen, Elenden all Dein Gut zuwenden:
O milder Heiland!

Was hat Dich beweget, daß Du bist erschienen?
Was hat Dich erreget, uns Sündern zu dienen,
Als Dein Lieb und Inbrunst gegen alle umsonst,
Die Dich hat gezwungen und zu uns gedrungen:
O milder Heiland!

16. Jahrhundert (Böhmische Brüder)

§ **Wieder fünf Fahrräder gestohlen.** Unverständlich bleibt, daß die Fahrradbesitzer trotz der sich täglich ereignenden Diebstähle nicht mehr Obacht auf ihre Räder geben, sondern dieselben unbeaufsichtigt stehen lassen, so daß es den Dieben oft allzu leicht gemacht wird. Der letzte Polizeibericht verzeichnet wiederum Fahrraddiebstähle, und zwar gleich fünf an der Zahl. So wurden Fahrräder entwendet: dem Techniker Josef Kimwitz, Adlerstraße (Orla) 4, dem Händler Henryk Cohn, Thornerstraße 125, dem Landwirt Rudolf Janowicz aus dem Kreise Bromberg, dem Handlungsgehilfen Josef Konrad, Sokolstraße 55. Das fünfte Fahrrad wurde durch Einbrecher aus einem verschlossenen Raum gestohlen.

§ **Wer ist der Besitzer?** Bei der Bahnpolizei befindet sich ein Handwagen mit zwei Rädern, der einem Diebe abgenommen wurde. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich bei der genannten Polizei melden und den Wagen von dort abholen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Das Deutsche Privatgymnasium teilt mit, daß die Aufführung des Märchenspiels zum Besten des Schullandheims mit Rücksicht auf die Veranstaltung der Deutschen Nothilfe **auf Dienstag, den 17. Dezember,** verlegt wird. (S. auch Anzeige.) (8595

---

* **Fordon,** 9. Dezember. Das Diebeswesen in unserer Gegend nimmt immermehr überhand. So wurde der Besitzer Kitkowski in Palsch des öfteren von Dieben heimgesucht. In einer der letzten Nächte wurden ihm wieder 23 Hühner und drei Zuchtgänse gestohlen. Ein aus Bromberg geholter Polizeihund verfolgte die Spur der Diebe bis nach Marienfelde (Marjampol), wo man ein ganzes von Diebstählen herrührendes Warenlager vorfand, darunter auch die gestohlenen Hühner. Vier der Tat verdächtige Personen konnten verhaftet werden.

z **Inowrocław,** 9. Dezember. Ein Bandit drang in die Wohnung des Nachtwächters Walenty Klarysa, in welcher er nur die 74jährige Frau des Nachtwächters vorfand. Von dieser verlangte der Eindringling Geld und da ihm dies nicht gegeben werden konnte, schlug er der Frau mit einem stumpfen Gegenstand über den Kopf, worauf er die Wohnung durchstöberte. Nun schlug die Frau Alarm, und dem Banditen blieb nichts anderes übrig, als die Flucht zu ergreifen. Die Polizei ist dem Täter auf die Spur.

Die Firma K. Lewandowski besitzt hier am Markt zwei Geschäfte, die von einander durch einen schmalen Korridor getrennt sind. Als nun kürzlich der Ladenbesitzer in der Autoabteilung weilte, benutzte eine bisher noch unermittelte Person die zeitweilige Abwesenheit zu einem frechen Diebstahl und stahl aus der Schaufensterauslage der Fahrradabteilung einen Radioapparat „Era" im Werte von 250 Złoty. Der Geschädigte hat für die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 100 Złoty ausgesetzt.

Auf der neuen Eisenbahnlinie wurde der 17jährige Kopaczewski von der Eisenbahnwache angeschossen und derartig verletzt, daß er unverzüglich in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

ss **Pakosch,** 5. Dezember. Am Dienstag wurde hier in dem Kolonialwarengeschäft der Helena Ośniałowska ein frecher Diebstahl verübt. Um 6 Uhr abends betraten zwei Personen den Laden und verlangten Zigaretten. Während jene von der Eigentümerin bedient wurden, sprang plötzlich eine dritte Person herein, ergriff den in der Nähe der Tür stehenden Sack mit Salz, in dem er wahrscheinlich Zucker vermutete, und verschwand damit. Alsdann entfernten sich auch die beiden anderen Personen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

∞ **Pudewitz** (Pobiedziska), 9. Dezember. In der vergangenen Nacht wurden dem Landwirt Sitz in Padarzewo fünf Bienenkörbe gestohlen. Hundert Meter vom Gehöft wurden die Bienen auf der Straße gefunden.

s **Samotschin** (Szamocin), 8. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung kam das Revisionsprotokoll der Revisionskommission zur Debatte, welches angenommen wurde. Ein Zusatzbudget für das Jahr 1935/36 in Höhe von 709 Złoty wurde gemäß Aufstellung des Magistrats bewilligt. In die Gesundheitskommission wurden die Stadtv. L. Urbanski, Janicki und Zdrenka gewählt, während in die Beleuchtungskommission die Stadtv. Stryszek, Jaworski und L. Urbanski gewählt wurden. Einen längeren Raum nahm die Arbeitslosenbeschäftigung in der Debatte ein. Das Statut für das Armenhaus wurde in der Form der Magistratsvorlage angenommen. Zu den Pflasterarbeiten in der Spitalstraße sollen die Besitzer von Fuhrwerken unentgeltlich Gespanne stellen, wie auch zu den Ausbesserungsarbeiten an den Wiesendämmen. Nach Einbringung einiger Interpellationen wurde die Sitzung geschlossen.

Durch einige Messerstiche schwer verletzt wurde der Arbeiter Kryża, welche seine Überführung in das Städtische Krankenhaus notwendig machten.

Spurlos verschwunden ist seit Mittwoch der Magistratsangestellte Koralewski. Ihm wurde ein Betrag von ca. 80 Złoty ausgehändigt, für welchen er Stempelmarken besorgen sollte.

Von Hausdieben heimgesucht wurden der Bäckermeister Westphal und der Fleischermeister Steinke. In beiden Fällen waren die eigenen Lehrlinge die Diebe.

ss **Strelno,** 9. Dezember. Während der letzten Stadtverordnetensitzung wurde, was die Veränderung der Schornsteinfegerbezirke anbetrifft, das vom hiesigen Schornsteinfegermeister Ignacy Puchalski an das Starostwo eingereichte Projekt unterstützt. Demnach sollen zu dessen Bezirk die Gemeinden Strelno-Stadt und Strelno-Nord sowie die Dorfgemeinden Łąkie, Jeziorki, Ciencisko, Miradz, Młyny, Młynice Wronowy, Kijewice, Sierakowo, Mirosławice, Witkowo, Witkówko, Włostowo, Dobsko und Siemionki gehören. Abgelehnt wurde der Vorschlag, für die Anteile der Stadt im Posener Radio in Höhe von 3335 Złoty Radioapparate zu kaufen, und beschlossen, die Anteile in Bargeld zurückzufordern.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 9. Dezember. Die Wahl des jetzigen Bürgermeisters Piotr Jagodziński zum nichtberufsmäßigen Bürgermeister der Stadt Wirsitz ist durch den Kreisstarosten bestätigt worden.

Ein gewisser Franciszek Cieślicki aus Dreidorf, der ein Bureau zur Anfertigung von Anträgen an Behörden usw. unterhielt, verschaffte Grenzscheine für Personen, die nicht in der Grenzzone wohnten, wofür er sich hohe Gebühren berechnete. Die Sache kam ans Tageslicht und Cieślicki wurde verhaftet.

z **Znin,** 8. Dezember. Diebe erbrachen den Schweinestall des Besitzers Hotmann aus Laßkirch und stahlen zwei Schweine von je 2½ Zentnern Gewicht.

Hier sind Puppen zu verleihen!

Die amerikanischen Millionäre sind für ihre Launen bekannt, denen sie in ihren letztwilligen Verfügungen Ausdruck geben. Zuweilen kommt so ein Nabob aber auch einmal auf einen netten Gedanken. Wie das Beispiel eines unlängst zu Philadelphia gestorbenen Millionärs beweist, der in seinem letzten Willen die Anordnung traf, an alle öffentlichen Gärten und Parks seiner Heimatstadt sollten nach seinem Tode je 300 Puppen verteilt werden. Und diese 300 Puppen sollten den kleinen Mädchen, die tagsüber in den Anlagen zu spielen pflegen, leihweise zur Verfügung stehen, gegen die nicht übermäßig hohe Gebühr von einem Cent je Tag. Außerdem muß jedes Mädel, das so eine Puppe entleiht, sich durch Handschlag verpflichten, das Spielzeug unversehrt wieder abzuliefern.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. Dezember 1935.

Krakau — —,— (— 2,70), Zawichost + —,— (+ 1,29), Warschau + —,— (+ 1,24), Plock + —,— (+ 1,10), Thorn + 1,17 + 1,12), Fordon + 1,07 + 1,07), Culm + 0,97 (+ 0,96), Graudenz + 1,23 (+ 1,20), Kurzebrak + 1,40 (+ 1,42), Piekel + 0,63 (+ 0,60), Dirschau — 0,59 — 0,55), Einlage + 2,52 (+ 2,42), Schiewenhorst + 2 72 (+ 2 64). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft nach längerem Leiden meine inniggeliebte, herzensgute Frau, die treusorgende Mutter ihrer 3 Kinder, Schwieger- u. Großmutter

Berta Hinz.

In tiefer Trauer

Karl Hinz
Marta Folleher geb. **Hinz**
Arthur Hinz und Frau
Erich Hinz
Max Folleher und Enkelkinder.

Bromberg, im Dezember 1935
Pomorska 12. 3568

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. Dezember, 2 Uhr von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus statt.

Haushaltungskurse Janowitz
Janowiec, pow. Znin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und **eine Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer.** Ausscheiden nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich. **Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.**
Beginn des nächst. Kursus am **3. Januar 1936.**
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich. 8240
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**


Paßbilder
sofort mitzunehmen
zu staunend billigen Preisen.
FOTO-ATELIER. 8141
nur Gdańska 27
nh.: **A. Rüdiger.**

Füllfederhalter u. Füllbleistifte

nur bewährter Markenfabrikate in erstklassiger Auswahl, auch für verwöhnteste Ansprüche, owie in Edelmetall-Ausführungen.
Reparaturen.
Beratung und Vorführung unverbindlich.
Otto Brewing, Nakło,
Buchdruckerei, Papier- u. Schreibwaren, Bürobedarf.

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4. 3490

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Baer Grey)
8120 **Telefon 1304.**

Junge Lehrerin erteilt Unterricht
polnisch-deutsch. 3293
Słowackiego 1, W. 2.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 10-63
8119

Zum Weihnachtsfest
Hüte, Kappen, Neu- u. Aufarbeitung von **Pelzsachen, Anfertigung** von **Damenkleidern** zu billig. Preisen. 3513
Geschw. Brähmer,
Sniadeckich 22.

Damenkleider 3301
eleg., sauber, fertigt an
Michejeff, Pomorska 54.

Gute billige Schuhwaren
3516 **Jezuicka 10.**

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 8114
und Goldarbeiter.
Pomorska 35.
Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst

Riffeln

von Walzen zu Schrotmühlen und Walzenstühlen auf eigener Riffel-Maschine **sauber, billig und schnell.**

Bracia Ramme, Bydgoszcz
Grunwaldzka 24. Tel. 3079. 8353

Geldmarkt

Kaufe Sperrmark
und suche Sperrmark-Kredit.
Angeb. unt. **K 30** a. Filiale Dt. Rundschau, **H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 8572

Geld. **Rentenmarken** in Deutschland liegen gleich zahlbar. Tausche in Złoty ein. Offerten unter **U 3566** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Silbergeld 8307
u. Altsilber kauft
B. Kinder, Dworcowa 43.

Heirat

Witwer, 50 J., 70 Morg. Wirtschaft, sucht
Lebensgefährtin.
Zuschrift. unter **L 8619** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirt evgl., 28 J. alt, der die elterliche Wirtschaft v. 54 Morg. übernimmt, **sucht Lebensgefährtin.** Damen in entsprechendem Alter wollen ihre Offerten mit genauer Angabe d. Vermögensverhältn., wenn möglich mit Bild, unter **B 3553** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. einsenden.

Fräulein, 30 Jahre, mit 3-Zimmer-Einricht. und 5000 zł **sucht Herrn** in sicherer Position, ev. besser. Handwerker
zwecks Heirat.
Nur ernstgem. Off. u. **R 3518** an d. Gst. d. Zt.

Kaufmann

31 J. alt, blond, Teilhab. ein. Fabrikuntern., Wert ca. 150000, sucht auf diesem Wege eine
Lebensgefährtin.
Zur Vergrößerung des Unternehmens ist eine Mitgift von ca. 30000 erwünscht. Dam. denen es an einem sympatisch. und ruhig. Lebensabd. liegt, bitte ich um gefl. Zuschriften unt. **U 3549** an die Geschäftsst. dies. Ztg. **Vermittler ausgeschlossen,** jedoch Familie angenehm.

Baldige glückliche Heirat
ersehnt geb. Junggeselle in mittleren Jahren, evgl., Hausbesitzerssohn, Kaufm. Inhaber eines klein. Engros-Geschäfts. — **Eventuell Einheirat**
Gefl. aufricht. Angeb. unt. **T. 3548** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Handwerker mit eigen. Werkstatt, 27 Jahre alt, evgl., 171 groß, dunkelblond, sucht zw. Übernahme des elterlichen Geschäftsgrundstückes und Eröffnung eines Manufakturwaren-Geschäftes eine entsprech.
Lebensgefährtin
mit 4—5000 zł zwecks sofortig. Heirat kennen zu lernen. Ev. Bewerb. m. Bild unt. **H. 8579** an die Geschst. dieser Ztg.

Junggesellen
Baupolier, 30 J. alt, kath., 2000 Vermögen
Tischler, 42 J., evg., ohne Verm. wünsch. Dam. auch **Witwe** bis 45 J. 5000 Vermög., zwecks Heirat zur Selbständigmach. kenn. z. lern.
Offerten unter **R. 3539** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtstochter
evgl., g. Erschein., mit 30 Morg. übernehmbar. schuldenfreier Privatwirtschaft (Hälfte Erbbesitz, spät. mehr), sucht passend., vermögenden Herrn von 27 J. aufw.
zwecks Heirat
evtl. Einheirat kenn. zu lern. Reelle Zuschr. u. **K 3509** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Neuzeitliche Möbel-Stoffe 8324
in großer Auswahl
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78

H-Stollen
Hufnägel
Hufeisen
Julius Musolff
T. z o. p. 8294
Bydgoszcz,
ul. Gdańska 7.
Tel. 16-50 u. 30-26

Apfelsinen, 3550
Zitronen,
Mandarinen,
Weintrauben
und Grape-Fruit
empfiehlt
Brunon Pinkowski,
Bydgoszcz,
Szczecińska 7, Tel. 18-54
Lager Pod Blankami 57

Milch-Messinggaze
Brunnen-Filtergewebe
alle Sorten Gewebe, auch f. Kartoffelsortiermaschine usw. liefert
Drahtgeflechtfabrik Alexander Maennel, Nowy Tomyśl, W. 6.
8309

Trockene, astreine
Seiten bretter,
23 und 20 mm, sowie
trock. Stammware
waggonweise gibt billigst ab. **Trockene**
Stellmacher-Materialien
stets vorrätig. Auch **größer. Posten Ziegelsteine** gibt billigst ab 8329
Dampfsägewerk und Dampfziegelei Welde, Chełmża.

Prima Därme
empfiehlt
Darmhandlung
Bydgoszcz,
3542 Jagiellońska 23.

1—2 Rassehunde
nehme sofort billig **in Dressur.** Pr. Refer. u. Dankschreiben. 8644
Fr. Dejewski, Radzyn, Pomorze.

Offene Stellen

Reisebuchhandlg.
sucht **tüchtige Vertreter.**
Off. u. **O. 3523** a. Gst. d. Z.

Für größ. Begüterung mit starkem Zuckerrüb.- und Kartoffelbau wird zum 1. Jan. 1936 od. spät.
ein Volontär
gesucht. Off. unt. **D 8535** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder 1. 1. bezw. 1. 4. 1936 Stellung als
Brennereiverwalter
auf größ. Gut. Bin mit sämtl. Maschinen der Neuzeit, sowie elektr. Anlagen und Flockenapparaten gut vertr., sowie in der Landwirtschaft gut bewandert, 25 Jahre im Fach, letzte Stellung 10 J., verheiratet, 43 J. alt, kleine Familie. Off. u. **S 8538** a. d. G. d. Z. erb.

Müller
30 J. alt, ev., unverh., **sucht** vom 1. Jan. 1936 **Stellung. Kaution** vorhanden. Offert. unt. **O 8645** an die Gst. d. Zt.

Evgl., starker, ordentl.,
junger Mann,
eben vom Militär entl., **sucht Stellung auf dem Lande bei bescheidenen** Ansprüchen. Versteht alle Arbeiten auch Melken. Adresse: 8533
Reinhold Schuchmilski, Karbowo, b. Brodnica 53

Gärtner
verh., mittelalter, langjährige Praxis Berlin, Erfurt, Dresden, **sucht Stellung.** Off. unt. **U 8462** an die Gst. d. Zt.

Gärtner
27 J. alt, ledig, evang., 7 J. Prax., firm in allen Zweig. der Facharb., a. Bienenzucht u. Servier.
sucht Stellung
zum 1. 1. 1936 auf größ. Gutsgärtnerei. Offert. unter **E 8537** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädchen, 16 Jahre, aus gutem Hause, **sucht Stellung zu Kindern.** Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift. Off. u. **W 3554** a. d. G. d. Z.

Evgl. Landwirtstocht. aus gut. Familie, sucht vom 1. 1. 36 oder 15. 1. Stell. als
Jungwirtin.
Bin gut erfahren i. all. Zweig. ein. Gutshaush. Off. **S 3545** a. d. Gschst.

Für evangelisches
Hausmädchen
das schon in Stell. war,
Stellung gesucht.
Gefl. Angab. unt. **W 8480** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Guterhaltenes und gutverzinsliches
Mietshaus
mit 30—40000 zł Anzahlung von Selbstkäuf. gesucht. Genaue Offert. unter **J 8580** an die Gschst. d. Zeit.

Schönes, gr. Haus.
dreistöck., in best. Lage v. Grudziądz, sof. bill. zu verk. Erforderl. 35000 Zł. Zuschrift. unter **8551** an **E. Romey, Grudziądz,** Toruńska 16.

Verkaufe zum Abbruch
eine Baracke
(Lagerschuppen), 30 m lang, 10 m breit. Näh. durch **M. Kallweit, Chełmno,** Parkowa 6.
3562

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz Jezuicka 22
Tel. 1301. 8331

Eleganter **Herrengehpelz,** innen echt Seal, Persianerkrag., w. neu, weg. Todes f. preisw. zu verkaufen. Off. u. **B 3510** a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Wagenpelzdecke
neu oder wenig gebraucht, **sofort gesucht.** Angebote mit Preis unter **P 8647** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Polski
„Fiat"-Limousine
4-Sitzer, Typ 514—1933, 60% Steuerermäßig., neu bereift, Anschaffungspreis 10000 Zł., Verkaufspreis 4000 Zł.
Dirksen, Borkowo,
p. Morzeszczyn, Pom.
Tel. Nr. 2. 8646

Halbverdeckwagen
a. Gummirädern, eleg., wie neu, verk. **Radecki, Bydgoszcz, Dworcowa 48**
3542

Jagdwagen und Selbstfahrer
preisw. zu verkauf. 3567
Pomorska 46. Wohn. 3,

Geschäftswagen
preiswert zu verkaufen
Hetmańska 2. 3347

Drehstrom-Motor
2,5—3 PS, kleintourig, zu kaufen gesucht. 8643
impregnacja
Bydgoszcz.

Koppel, Schlösser, Schulterriemen, Brotbeutel, Feldflaschen, Knoten, Gamaschen
liefert preiswert
Emil Arndt,
Danzig, 8323
Kaserne Herrengarten,
Gamaschen- und Lederwaren-Fabrik.
Verkauf nur an Wiederverkäufer u. Grossisten.

PIANOS : FLÜGEL
der Marke von Weltruf
Arnold Fibiger, Kalisz
(Lieferant des „Polskie Radjo" und Konservatorien) 7137
sind die von Fachautoritäten auf Weltausstellungen anerkannt besten Instrumente Polens.
Vertretungen: **Józef Stor,** Skład Nut, **Bydgoski, Dom Towarowy.**

Empfehle: **Obstweine**
in bekannter Güte größte Auswahl für **Restaurateure u. Wiederverkäufer Sonderpreise.**
3540 **Wilh. Weiss,** **Wollmarkt 11 Telefon 1023.**

Ringofenziegelei
1930 neuerbaut, mit moderner Trockenanlage und Maschinen, großem Lehmlager, dicht am Bahnhof in Pommerellen gelegen, sofort sehr billig (evtl. auch Maschinen gesondert) zu verkaufen. Eilangebote unter **Nr. 8559** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Komplette
elektr. Lichtanlage
110 Volt, bestehend aus einem 8 PS Darmstädter Motor, Dynamo A. E. G., 60 Batter. Schalttafel usw. **günstig abzugeben.**
W. u. G. Primas, Chodzież

Breitdrescher
mit Roßwerkantrieb, Breite 1,70 m, Kugellag., fast neu, billig zu verkf.
Herzberg, Łąży, poczta Kowalewo, Pom. 8613

Eiserner Ofen
ca. 80 cm hoch, **zu verkaufen. Paderewskiego Nr. 16,** Wohng. 5. 8632

Wohnungen

4-Zimmerwohnung
mit Bad, **von sofort gesucht.** Offert. unter **R 8654** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Laden
ab 1. Jan. 36 zu verm.
3520 **Gdańska 58. I**

Pachtungen

200—130 Morgen
günstig zu verpachten.
Sokołowski, Bydgoszcz,
Sniadeckich 52. 3565

Ab gleich ca. 5 Mrg. gr.
Gutsgärtnerei
dicht bei Kreisstadt gelegen, zu verpachten. Pacht ist i. Gartenprod. zu liefern. Bewerbung m. Zeugnisabschriften, die nicht zurückgeschickt werden, an **Baron Lüttwitz, Karczewnik,** pow. Chodzież (Wlkp.)
Telef. Chodzież 73 8575

Suche 854
Gärtnerei-Pacht.
Julius Ulinski,
Szczepankowo,
poczta Łasin.

Deutsches Privatgymnasium Bydgoszcz.
Mit Rücksicht auf die Veranstaltung der **Deutschen Nothilfe** wird das
Märchenspiel
verlegt auf 8649
Dienstag, d. 17. Dezember, 20 Uhr.

Zu Weihnachts-Geschenken

besonders geeignet, empfehlen

Schreibzeuge, Schreibmappen, Schreibunterlagen, Fotoalben, Postkarten- u. Poesiealben, Briefpapiere in Kassetten und Blöcken, Füllfederhalter und Drehstifte verschiedener Systeme, Spiel- und Patiencekarten, Notizbücher, Briefwaagen, Papierkörbe, Kalender für Pult und Tasche, Farbkästen, Modellierkästen, Bilder- u. Malbücher

in großer Auswahl in verschiedenen Preislagen

A. Dittmann G. m. b. H. **Bromberg**

Opferwille entscheidet!

Feierstunden der Deutschen Nothilfe

zu Gunsten
der Notstandsgebiete Lodz und Oberschlesien
Volksgenossen erscheint in Massen.

Hohensalza, am 12. Dezember, um 19.30 Uhr, im Deutschen Heim.
Thorn, den 14. Dezember, um 20 Uhr, im Deutschen Heim. 8648

Sprechchöre — Lieder.

Es spricht Pfarrer Schmidt aus Lodz-Radogoszcz.
Jeder Volksgenosse wird erwartet.
Deutscher Wohlfahrtsbund, Abt. Deutsche Nothilfe.

Opferwille entscheidet!

Feierstunden der Deutschen Nothilfe

zu Gunsten der Notstandsgebiete Oberschlesien und Łódź.
Ansprachen Lieder
Ein Spiel von deutscher Arbeit:
„Neurode"
ausgestaltet von einer Kattowitzer Spielschar.
Erscheint in Massen!

Strelno, Kr. Mogilno, **am Donnerstag, dem 12. Dezember,** um 19 Uhr im Deutschen Vereinshaus.
Bromberg, **am Freitag, dem 13. Dezember,** um 20 Uhr in Kleinerts Festsälen.
Graudenz, **am Sonnabend, dem 14. Dezember,** um 20 Uhr im Tivoli. 8599

Keiner darf fehlen!
Deutscher Wohlfahrtsbund, Abtlg. Deutsche Nothilfe.

Suche zum 1. 1. 36 für meinen Gutshaushalt
evgl. Haustochter
eventl. Fräulein zur Erlernung der Wirtschaft bei Taschengeld. Desgl. **Küchenmädchen** mit allen Arbeiten eines Gutshaushaltes vertraut. Nähere Angaben erb. unt. **N 8598** an die Geschst. d. Ztg.

Evgl., ehrl., sauberes **Mädchen** mit Nähkenntnissen für ruhigen Haushalt als **Alleinmädchen** zum 1. Jan. **gesucht.** Off. mit Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsf. u. **Nr. 8526** a. d. Gst. **Kriedte, Grudziądz.**

Stellengesuche

Wegen Uebergabe suche für meinen evangelisch.
Wirtschafts-beamten
der 360 Mg. schwer. Bod. 6½ J. zum Teil selbstd. geführt hat, **anderweit. Wirkungskreis.** Angeb. unter **Nr. 8603** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche zum 1. 1. 36 Stellg. als landwirtsch.
Hof- oder Feldbeamter.
Bin 26 Jahre alt, landwirtsch. Schul. mit gut. Erfolg besucht u. beider Landesspr. in Wort u. Schrift mächt. Zur Zeit in groß. Betr. tät., wo auch Brennerei sowie Molkerei vorh. ist. In Buchf. bew. Off. unt. **C. 8510** an Gschst. d. Zt.

Jung., unverh., gepr.
Hilfsförster
sucht Förster- od. entsprech. Hilfsförsterstelle Gefl. Ang. unt. **G 8564** a. d. Gst. d. Zeitg. erb.

Gärtner 24 J., evgl., ledig, 2 J. b. Militär ged., d. deutsch. u. poln. Sprache mächt., erfahren in allen Fäch. der Gärtnerei und in ungekündigter Stellg., beste Zeugnisse vorh., **sucht** ab 1. 1. 1936 oder 1. 2. 36 Stellung. Frdl. Offerten unter **M 8620** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gärtner
mit 7 jähr. Prax., 25 J. alt, evgl., **sucht** zum 1. 1. oder 1. 4. 1936 **Stellung als Forsteleve,** um das Forstfach zu erlernen. Offerten unter **Z 8481** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erstklassiger, erfahren.
Oberschweizer,
firm in Viehpflege und Kälberaufzucht, übernimmt das Kastrieren und die Behandlung kranker Tiere, hat die Rezeptierkunde u. die Arznei-Verordnungslehre erlernt, ist mit Rezepten lateinisch in Wort u. Schrift vertraut, jetzige Stelle 4 J. tätig, sucht anderwärts Stellung ab 1. 4. 1936. Tierärztliche Prüfung. Nur gute Zeugnisse vorhanden. Werte Angebote an Oberschw.
Waldach, Kokoszkowy, poczta Starogard. 8536

Ordentl. junger Mann sucht v. sof. od. v. 1. 1. 36 **Stellung** auf d. Lande. Verstehe alle Arbeiten, auch Melken. Offerten unter **P. 3535** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mädchen sucht Stellung vom 1. 1. 36 oder später als
Stütze der Hausfrau
Back- und Kochkenntnisse vorhanden. Off. mit Gehaltsang. erb. Frau **Berg, Zgniłobłoty** pow. Brodnica. 8287

---

225 Morgen Weizen- und Roggenboden,
Grenzgebiet, gute Gebäude, elektr. Anlage, b. 40000 zł Anzahlung, sofort **zu verkaufen.** Offert. unter **Nr. 8524** an **Emil Romey, Grudziądz,** erbeten.

Sehr gute Existenz.
Krankheitshalber verkaufe ich meine gutgehende **Restauration** mit Inventar, dazu ein **besonderes Geschäft für Flaschen-Verkauf.** Der jährliche Umsatz beträgt etwa 130000 zł. Das Geschäft befindet sich im Zentrum der Stadt Bydgoszcz. Konzession gesichert. Wohnung vorhanden. Erforderlich sind 20000 zł in bar oder in guten Sicherheiten. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zwei ältere, starke
Arbeitspferde
sowie 3 junge Dackel (3 Mon. alt), p. St. 15 zł billig abzugeben. Off. unter **M 8428** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Flügel (Wiener Fabrikat)
billig zu verkaufen. 3457
Krakowska 1, Whg. 1.

Klavier kreuzsaitig dtsch. Fabr.
verk. billig **„Okazja"**
Toruń, św. Ducha 18. 8566

Radio 4 Lampen, für allen Strom, zu verk. **Okole,** Kraszewskiego 5, W. 5.
3514

Geige u. Schlittschuhe
verk. **Pomorska 27/8.**
3559

Möbel, Werkzeuge, kauft laufend
Kwiatkowski,
3557 Gdańska 141.

Alle Gebrauchsgegenstände kauft
Gerth, Wet. Rynek 8. 3511

Schweißapparat 3551
fast neu, billig **zu verkaufen.** Näheres b. Hausb. **Promenada 53.**

Bieten zum Kauf an:
ca. 700 fm Kiefernrundholz, II—IV Kl.
ca. 650 fm Grubenholz
Das Holz kann sofort geliefert werden. Auf Wunsch erfolgt Anfuhr nach Bahnstation Sypniewo oder Grenzübergang Dorotowo (Dorotheenhof). Besichtigungsanmeldung und Kaufofferte an **Forstverwaltung** 8608
Sypniewo
k. Więcbork, Pomorze.

Möbl. Zimmer

1—2 gut möblierte
Zimmer
mit voller Verpflegung an Ehepaar oder zwei Damen von sofort oder 1. 1. 1936 in hübschem Landhaus zu vermieten. Off. unt. **A 8489** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer 3546
zu verm. **Gdańska 25, I.**

Pensionen

Pension für Schüler (innen). 5431
Hilfe im Unterricht.
Herm. Frankego 17/3



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 12. Dezbr., abends 8 Uhr:
Zum letzten Male!
Der goldene Kranz
Volksstück in 3 Akten von Jochen Huth
Eintrittskarten wie üblich. 86..
Die Bühnenleitung.

Pommerellen.

10. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

* **Die Handarbeitsausstellung** der Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauenvereine im „Tivoli“ ist, wie berichtigend nachgetragen sei, noch bis heute, Dienstag, abends 8 Uhr, zur Besichtigung und zum Ankauf geöffnet. *

× **Submission.** Die Lieferung der für die städtischen Institute und Werke in der Zeit vom 1. 1. 36 bis zum 31. 12. 37 erforderlichen Kohlen will die Stadtverwaltung vergeben. Es ist Bedarf an 13 000 Tonnen oberschlesischer Heizkohle (Grus). 6000 Tonnen oberschlesischer Gaskokskohle in den Sortimenten Grus und Würfel II, 550 Tonnen oberschlesischer Heizkohle (große Stücke), 500 Tonnen oberschlesischer Heizkohle Würfel I. Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Oferta na dostawe, wegla“ bis zum 15. Dezember d. J. der Stadtverwaltung, Abteilung I, einzureichen. In den Offerten ist der Preis für eine Tonne loko Waggon Grube anzugeben. Die Auswahl unter den Bewerbern, die Verteilung der Lieferung unter mehrere Reflektanten sowie die eventuelle Außerachtlassung aller eingereichten Offerten bleibt vorbehalten. *

× **Das Kino „Gryf“** bringt zurzeit einen deutschsprachigen, „Julika“ betitelten Film. Es handelt sich da um die Liebe eines jungen, hübschen Komponisten zu einem jungen Mädchen, das sich aus einer einfachen, aber begabten Dörflerin zu einer berühmten Sängerin entwickelt hat. Natürlich kriegt der für sie entflammte Peter Predorius seine Dulcinea. Selbstredend geht das, wie gewöhnlich, nicht ohne Hindernisse und Schwierigkeiten, zeitweilige Verblüffungen und Eifersuchtsszenen ab. Und das ist in diesem Sang-, Klang- und Tonfilm mit schmalzigen Melodien für Liebhaber dieses Genres ganz unterhaltsam dargestellt. Gustav Fröhlich, dieser sympathische Schauspieler, der durch sein ungekünsteltes, ungezwungenes Sichgeben, das so sehr jeder Pose entbehrt, sich die Herzen zu gewinnen weiß, steht im Mittelpunkt des Geschehens, und neben ihm die Inhaberin der weiblichen Hauptrolle. Außer ihnen wirken ebenfalls gut Kräfte mit, u. a. der flotte Komiker Paul Kemp. *

× **Selbst den „Caritas“-Verein** lassen die Diebe nicht unbehelligt. Unbekannte Spitzbuben brachen dort ein, warfen alles durcheinander. Ob sie etwas gestohlen haben, war bisher nicht festgestellt worden. — Einen zweirädrigen Wagen im Werte von 70 Złoty, Eigentum von E. Parlus, Amtsstr. (Budkiewicza) 3, stahlen Diebe, während er vor einem Laden stand. *

× **Frecher Raub im Mittelpunkt der Stadt.** Während der Abwesenheit des Waffenhändlers Leon Oborski, Oberthornerstraße (3-go Maja) 36, betraten vor einigen Tagen abends drei unbekannte Personen, Masken tragend und mit Messern drohend, seine Wohnung, überwältigten die dort befindliche Pelagja O., die Schwester von Leon O., wobei diese leicht an einer Hand und am Halse verletzt wurde. Sodann raubten die Banditen 370 Złoty und goldene Trauringe, worauf sie eiligst verschwanden. Die Behausung hatten die Täter unter dem Vorwand, etwas kaufen zu wollen, aufgesucht und darauf das Licht ausgeschaltet. Die Polizei untersucht den Fall eifrigst. *

× **Gefunden worden** ist eine lederne Tasche, in der sich ein Rucksack und verschiedene Flaschen befinden. Der Fund kann vom 1. Polizeikommissariat abgeholt werden. *

× **Aufgegriffen** wurden hierorts zwei Jungen im Alter von 8—14 Jahren, die den Eltern entlaufen waren. Die Polizei sorgt für ihren Rücktransport. *

× **Aus diesem Leben schied** Sonnabend abend gegen 8 Uhr nach kurzem, aber schweren Leiden eine hiesige, sehr bekannte Bürgerin, Fräulein Agathe Prinz. Die Verstorbene, von Beruf Musiklehrerin, war seit früher Jugend in Graudenz ansässig. Sie erfreute sich bis ins hohe Alter hinein (am 3. Juni 1933 konnte sie in bester Gesundheit ihr 70. Lebensjahr begehen) größter Geistes- und bis zu ihrer Krankheit auch körperlicher Frische. Während des Weltkrieges hat die Verewigte in der Kriegsfürsorge besonders wertvolle Dienste geleistet, wofür sie durch Verleihung dreier Ordensauszeichnungen geehrt wurde. Auch in der Waisenpflege war Fräulein Prinz, die sich allgemein hoher Achtung erfreut, jahrelang segensreich tätig. Seiner Zeit gründete sie die Graudenzer Ferienkolonie und leitete sie jahrelang. Gern wird jeder, der die Verstorbene gekannt hat, ihr ein nie verlöschendes Gedenken widmen. *

× **Angefallen** wurde im Sartowitzer Walde der Kriegsinvalide Leon Kuligowski aus Graudenz, Schlachthofstraße (Narutowicza). Er hatte in Gruppe-Schießplatz seine Rente in Empfang genommen und war zu Fuß auf dem Rückwege nach Graudenz begriffen. Der maskierte Bandit forderte das Geld, welchem ihm nach anfänglichem Sträuben auch ausgehändigt wurde. Dann verschwand er. Der Beraubte meldete den Fall der Michelauer Polizei, die den Räuber schon am nächsten Tage in der Person eines Teofil Montowski festnehmen konnte. M. hat erst vor einigen Tagen das Gefängnis, wo er sieben Monate verbüßte, verlassen. Jetzt mußte er wieder dorthin. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag unverändert, betrug der Wasserstand Montag früh um 7 Uhr 1,12 Meter über Null. — Im Weichselhafen trafen ein: Passagierdampfer „Hetman“, Schlepper „Goplana“ mit einem Kahn mit Mehl, Schlepper „Kozietulski“ ohne Schleppzug und Schlepper „Wanda“ mit einem leeren Kahn aus Warschau sowie Schlepper „Konarski“ mit vier Kähnen mit Reis und Schlepper „Ursula“ mit zwei leeren Kähnen von Danzig. Mit dem Bestimmungsort Warschau liefen aus: Schlepper „Kozietulski“, „Szopen“ und „Konarski“ mit einen bzw. zwei bzw. drei mit Stückgütern beladenen Kähnen, sowie Schlepper „Kozietulski“ ohne Schleppzug und Schlepper „Wanda“ mit zwei mit Kork und Mehl beladenen Kähnen. Nach Danzig startete Schlepper „Ursula“ mit einem Kahn mit Getreide. **

* **Eine Konferenz der Starosten** aus ganz Pommerellen fand dieser Tage in Thorn unter dem Vorsitz des Wojewoden Stefan Kirtiklis statt. An dieser Konferenz nahm auch der Posener Wojewode Artur Maruszewski teil. Verhandlungsgegenstand waren neben verschiedenen aktuellen Sachen Selbstverwaltungs-, Wirtschafts- und Sicherheitsangelegenheiten. **

* **Ankurbelung des Wirtschaftslebens in Pommerellen.** Hier fand unter dem Vorsitz des Wojewoden Kirtiklis eine spezielle Konferenz im Beisein der Direktoren der pommerellischen Finanzinstitutionen statt. Die Konferenz war dem Problem der Flüssigmachung von Krediten zwecks Ankurbelung des Wirtschaftslebens in Pommerellen gewidmet.

v **Preisermäßigung für Backwaren.** Am Sonnabend fand bei der Stadtverwaltung eine Konferenz der Vertreter der Thorner Bäckerinnung statt, um über die eine Herabsetzung der Preise für 55prozentiges Roggenbrot und Wassersemmeln (65 Prozent) zu beraten. Nach durchgeführter Kalkulation wurden für das Gebiet der Stadt Thorn folgende neue Preise beschlossen: Ein Kilogramm 55prozentiges Roggenbrot — 0,25, eine Wassersemmel aus 65prozentigem Weizenmehl (50 Gramm) — 0,03 Złoty. **

‡ **Durch einen Revolverschuß** in die rechte Schläfe nahm sich Montag früh 7.45 Uhr in seiner in der ul. Kraszewskiego 58 befindlichen Wohnung der Schutzmann Jan Machowski das Leben. Er wurde schwer verletzt in das Städtische Krankenhaus geschafft, wo er aber gegen 8½ Uhr verschied. Die Tat wurde aller Wahrscheinlichkeit nach infolge Nervenzusammenbruchs und starker seelischer Zerrüttung verübt, die auf ungünstige materielle Lage zurückzuführen sind. Eine genaue Untersuchung ist im Gange. **

‡ **Der letzte Polizeibericht** vom Sonnabend und Sonntag verzeichnet vier kleine Diebstähle, eine Betrügerei, sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Schlägerei und die Zertrümmerung einer Schaufensterscheibe. — Festgenommen wurden eine gesuchte Person, eine Person zwecks Feststellung der Identität und zwei Diebstahlsverdächtige, die ins Polizeiarrest eingeliefert wurden, zwei verdächtige Frauenspersonen, die der Burgstarostei zur Verfügung gestellt wurden, und sechs Betrunkene, von denen drei später zur Bestrafung gemeldet wurden. **

k **Wegen Diebstahls** hatte sich am 9. d. M. vor dem Burggericht der bereits vielfach vorbestrafte Konstanty Rywalski von hier zu verantworten. Wie die Verhandlung ergab, hat der Angeklagte im September d. J. im Restaurant zur „Blauen Schürze“ einem dort eingeschlafenen Gast die Brieftasche mit 95 Złoty entwendet. Diese Tat muß R. mit 10 Monaten Gefängnis büßen. **

Die Vorfälle von Groß Bösendorf.

Groß Bösendorf, 9. Dezember. In unserem letzten Bericht über die Ausschreitungen von Groß Bösendorf und die gewissenhafte Untersuchung der Polizei ist insofern ein Druckfehler unterlaufen, als der Name des Schulleiters, der gleichzeitig der Gemeindevorsteher des Dorfes ist, nicht Koltacki, sondern Kolpacki ist. Polizei und Kriminalpolizei sind eifrigst bemüht, ein ganz genaues Bild der einzelnen Vorgänge zu gewinnen und die Spuren der Täter zu verfolgen. Durch Kriminalbeamte fanden am Sonnabend eingehende Untersuchungen statt, die sich auch auf mündliche und schriftliche Vernehmungen verschiedener Personen erstrecken, die über die Vorgänge irgendwelche Aussagen machen konnten.

Die deutsche evangelische Bevölkerung ist der festen Überzeugung, daß ihre Sache in guten Händen ruht und daß es den Bemühungen der eingesetzten Beamten bald gelingen wird, die Schänder des evangelischen Gotteshauses festzustellen. Wie bekannt geworden ist, sind für deren Ermittlung Geldbelohnungen ausgesetzt worden. Über das Ergebnis der nUtersuchung der polizeilicherseits sichergestellten Blutspuren und Fußabdrücke verlautet vorläufig noch nichts.

Konitz (Chojnice)

tz **Ein Einbruch** wurde in den Keller der Frau Salomea Tomaszewska in der Hennigsdorferstraße verübt. Die Täter stahlen ein Nähmaschinenwerk, Obst, Wein und Eingemachtes im Werte von 200 Złoty. +

tz **Die Freiwillige Feuerwehr** hielt im Spritzenhause eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende gedachte des verstorbenen Kameraden Fellmuth und gab einen Tätigkeitsbericht. Kamerad Heiduk wurde für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied Sikora in den Vorstand gewählt. Vom Kommandanten wurde ein Bericht über zwei Feuerwehrtagungen und über die Feuerwehrwoche erstattet.

tz **Flucht eines Sträflings.** Der Sträfling Dziekański konnte, als er auf dem Gefängnishof mit dem Füttern von Kaninchen beschäftigt war, in einen unbeachteten Augenblick, über die Mauer flüchten. Die sofort alarmierte Polizei konnte ihn bei Rittel wieder festnehmen. +

tz **Feuer** entstand am Sonnabend abend gegen 8 Uhr in einem Badezimmer des Tuchlerschen Hauses in der Mühlenstraße. Der Brand konnte aber von dem Wohnungsinhaber mit der Polizei zusammen bald gelöscht werden, bevor größerer Schaden entstand. +

d **Gdingen** (Gdynia), 9. Dezember. **Feuer entstand** in der Fleisch-Räucherei in der Waldstraße. Das Feuer griff schnell um sich und vernichtete die Räucherei mit großen Vorräten von geräucherten Fleischwaren. Die herbeigerufene Feuerwehr mußte erst einen unbekannten Mann verhaften lassen, der den Feuerwehrleuten den Zutritt zum Brandherde versperrte. Der entstandene Sachschaden ist sehr bedeutend.

Vergiftet hat sich durch den Genuß von konservierten Sprotten der arbeitslose Viktor Ciślicki, in der Seestraße wohnhaft.

Von einem Auto **überfahren** wurde der Motorradfahrer Anton Brzezowski in der Waldstraße. Der Genannte wurde dabei so schwer verletzt, daß sein Zustand hoffnungslos ist. Das Motorrad wurde völlig zertrümmert. Der schuldige Chauffeur J. Kreszyński wurde sofort verhaftet

Eine gefährliche Explosion verursachte im Hause des Blawut in der Warschauerstraße einer der Mieter. Es erfolgte dort plötzlich eine große Detonation, der größte Teil der Fensterscheiben zersprang und aus den Fenstern des ersten Stockwerkes drangen Flammen. Die Feuerwehr konnte bald den Brand löschen. Es stellte sich heraus, daß der Mieter bei „chemischen“ Experimenten einen größeren Behälter mit Benzin zur Explosion gebracht hatte, die dann das Feuer verursachte. Zum Glück gelang es, zahlreiche Behälter mit leicht brennbaren Flüssigkeiten in Sicherheit zu bringen. Der entstandene Sachschaden ist sehr bedeutend.

Br. **Neustadt** (Wejherowo), 9. Dezember. Von Mitgliedern des deutschen Gesangvereins „Melokordia“ wurde zum Besten der Deutschen Nothilfe im Schmidtschen Saale die dreiaktige Operette „Der Jäger von der Pfalz“ aufgeführt. Der Besuch war sehr gut, so daß man mit dem Reinertrag sehr zufrieden sein kann. Das Stück wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Auf dem Heimwege angefallen wurden zwei Beamte an der Putziger- und Wallstraßenecke von mehreren Burschen; sie wurden so zerschlagen, daß es ihnen nur mit Mühe gelang, ihre Wohnungen zu erreichen.

Durch 50 Arbeitslose läßt die Stadtverwaltung die ul. Sw. Jana vollständig umbauen. Das abschüssige Terrain muß erheblich aufgeschüttet werden, der Bürgersteig wird bedeutend verbreitert und mit Steinplatten belegt. Die ausgehobenen Pflastersteine werden zerschlagen und eingewalzt, worauf dann der ganze Fahrdamm asphaltiert werden soll.

Auf dem Gut Pentkowitz starb der Arbeiter Odwald. Als am nächsten Tage die Leiche eingesargt werden sollte, mußten die Angehörigen die Entdeckung machen, daß Diebe in der Nacht in das Sterbezimmer eingedrungen waren und die Kleider und Stiefel des Toten gestohlen hatten. Der Polizei ist Anzeige erstattet.

Auf der im städtischen Walde in Neustadt abgehaltenen Treibjagd wurden von 18 Schützen 26 Hasen und zwei Kaninchen zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde mit 7 Hasen Polizeikommandant Graczyk.

a **Schwetz** (Świecie), 9. Dezember. Gestern abend um 9 Uhr erschoß sich hier in der Słowackiego der Gefängniswärter Lipiński. Er soll die Tat aus Liebeskummer begangen haben.

f **Strasburg** (Brodnica), 9. Dezember. Eine musikalische Adventsfeier fand am Sonntag nachmittag in der hiesigen evangelischen Kirche bei voll besetztem Gotteshause statt. Graudenzer Künstler gestalteten die Feier aus. Mit einem Präludium und „Fuge C-Dur“ von J. S. Bach, auf der Orgel meisterhaft gespielt von Karl Julius Meißner-Graudenz, wurde die Feier eingeleitet. Es folgten drei Lieder von P. Cornelius „Drei Kön'ge wandern“ „Christus der Kinderfreund“ und „Christkind“, gesungen von Frau Ellen Conrad-Graudenz. Pfarrer Birkholz-Strasburg verlas hierauf ein Schriftwort. Mit der „Sarabande“ von Händel, einem Cellosolo, erfreute dann der dritte Graudenzer Gast, Willy Sanowski. Der zur Ausgestaltung der Feier beitragende Strasburger Kirchenchor brachte Lützels „Machet die Tore weit“ und später Engels „Lasset uns frohlocken“ zu Gehör. Still und ergriffen lauschte die Gemeinde dann wieder dem herrlichen Sopran der Graudenzer Künstlerin, Frau Ellen Conrad, als diese, von K. J. Meißner an der Orgel bei all ihren Solovorträgen begleitet, nach einem Schriftwort und einem Orgelpräludium die Lieder „Es ist ein Ros' entsprungen“ und „Ich bete an die Macht der Liebe“ und nach dem inzwischen gebotenen Cellosolo „Andante“ von Gluck „Der Hirten Wiegenlied“ und zum Schluß „Stille Nacht“ zum Vortrag brachte. Die Gemeinde erhob sich zum Gebet, worauf ein Choralvorspiel für Orgel und Cello überleitete zu dem gemeinsam gesungenen „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“, womit die erhebende Feier endete. Herzlicher Dank gebührt den Graudenzer Künstlern für ihre hervorragenden gesanglichen und musikalischen Darbietungen, womit sie der hiesigen evangelischen Bevölkerung einen seltenen Genuß bereitet haben.

V **Vandsburg** (Więcbork), 9. Dezember. Im hohen Alter von 83 Jahren verstarb in Bruchmühle der Lehrer i. R. Friedrich Schulz. Der Verstorbene hat 40 Jahre hindurch als Lehrer an der Dorfschule in Sitno gewirkt. Außer seinem Beruf, hat er in unermüdlicher Arbeit Jahrzehnte hindurch die Ortschaft Sitno auch in seelsorgerischer Beziehung soweit es in seinen Kräften stand, betreut und u. a. auch die Postagentur verwaltet. Nach der politischen Umgestaltung wurde Herr Schulz pensioniert und wanderte nach Deutschland aus. Seinem Wunsche gemäß, neben seinen Angehörigen und in der Erde seines Wirkungsortes zu ruhen, wurden die sterblichen Überreste nach Sitno überführt. Zu der Trauerfeier, die am Sonnabend nachmittag in der Kirche stattfand, hatte sich eine große Anzahl Teilnehmer versammelt, wo nach der erhebenden Trauerrede von Vikar Krause-Vandsburg und Gesänge von den evangelischen Schulkindern, sich ein langer Leichenzug mit zahlreichen Kranzspenden in Bewegung setzte und die feierliche Beisetzung auf dem Friedhof erfolgte.

Unser nächster Roman:

Befehl aus dem Dunkel

In diesem farbenreichen, spannenden Zukunftsbild wird der bevorstehende

Kampf zwischen Weiß und Gelb

in den Mittelpunkt der dramatischen Handlung gestellt. Einer heute noch kaum geahnten Welt technischer Wunder treibt unser Stern entgegen

Hans Dominik

hat diesen „Befehl aus dem Dunkel“ geschrieben. Für den Wert seiner Arbeit bürgen seine früheren Werke, u. a. „Die Macht der Drei“, ein Zukunftsroman, der vielen Lesern in lebendiger Erinnerung geblieben ist.

Briefkasten der Redaktion.

Waldfried 1000. Schornsteinfegergebühr und Wassergeld können, nachdem die gesetzliche Miete seit langem in voller Höhe bezahlt wird, vom Mieter nicht mehr gefordert werden.

„Mädel.“ Die kürzeste Strecke ist die über Rawicz—Breslau, und die Verbindungen sind hier auch die besten. Sie brauchen nur in Breslau umzusteigen. Auf den polnischen Bahnen verbilligt sich die Fahrt, je länger sie ist; auf den deutschen Bahnen erhalten Sie, wenn Sie sich durch ein Reisebureau (Orbis) die Fahrkarten zusammenstellen lassen, eine 60prozentige Ermäßigung. Für den Aufenthalt in Deutschland können Sie sich durch eine Bank Registermark überweisen lassen, deren Kurs aber wechselt, so daß sich vorher nicht sagen läßt, wie er am Tage Ihrer Bestellung stehen wird.

Nr. 125. Was Sie versäumt haben, ist folgendes: Sie hätten gleich, nachdem Sie von der Direktion der Staatsforsten die Aufforderung zur Zahlung des Domänenzinses erhalten hatten, sich in erster Linie an Ihren Käufer wenden müssen mit der Aufforderung, die im Kaufvertrage übernommenen Pflichten prompt zu erfüllen. Die Einsendung des Kaufvertrages an den Forstfiskus hatte gar keinen Zweck; der Forstfiskus hält sich mit vollem Recht an den einzutragenen Eigentümer des Grundstücks, und das sind noch immer Sie. Das Versäumnis können Sie natürlich noch nachholen und können auch Ersatz des Schadens, der Ihnen entstanden ist, von dem Käufer fordern. Aus welchem Grunde Ihr Käufer noch nicht die Auflassung für sich erhalten hat, wissen wir natürlich nicht, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er sie gar nicht gewollt hat, um sich gewissen Verpflichtungen, die den eingetragenen Eigentümer belasten, zu entziehen, und weil es für ihn vorteilhafter war, diese Verpflichtungen vorerst Ihnen aufzuerlegen. Welche Folgen das für Sie hat, ersehen Sie aus der Pfändung Ihrer Einkünfte aus Ihrem Hausgrundstück. Sie können ihn auf Erfüllung des Vertrages klagen.

Toruń L. K. 1. Für drei möblierte Zimmer müssen Sie ein Patent haben. 2. Für zwei Zimmer können 15 Prozent von der Miete abgezogen werden. 3. Ob möbliert oder nicht möbliert, der Abzug ist derselbe; er wird von der Grundmiete berechnet, die sich nur auf die leere Wohnung beziehen kann. 4. An den Kündigungsfristen über Wohnungen von kleinen Wohnungen ist nichts geändert.

M. B. Z. Die Zinsherabsetzung der Hypotheken von 6 Prozent auf 5 Prozent durch das Dekret vom 3. Dezember 1935 (Dz. Ust. Nr. 88, Pos. 542) bezieht sich nur auf die Hypotheken, die unter das Gesetz vom 29. 3. 33, d. h. die bei Inkrafttreten dieses Gesetzes (10. April 1933) bereits bestanden. Es bezieht sich also nicht auf Hypotheken, die erst nach diesem Termin entstanden sind.

Gertrud M. in Grudziądz. Durch Verordnung des Staatspräsidenten vom 3. Dezember d. J. (Dz. Ust. Nr. 8,, Pos. 542) ist der Zinsfuß für Hypotheken, die unter das Gesetz vom 29. 3. 33 fallen, d. h. die am 10. April 1933 bereits bestanden, von 6 Prozent auf 5 Prozent herabgesetzt worden. Der neue Zinssatz hat Geltung vom 1. Dezember 1935 ab. Der Gläubiger kann Ihnen die Hypothek vorerst nicht kündigen, denn durch Dekret des Staatspräsidenten vom 30. September 1935 (Dz. Ust. Nr. 71, Pos. 448) ist das Moratorium für diese Hypotheken bis zum 1. 1. 38 verlängert worden.

Alter Abonnent Nr. 100. 1. Gegen den Einwand des Schwiegervaters Ihres Sohnes, daß Sie Ihr Testament jederzeit aufheben können, läßt sich nichts sagen; der Einwand trifft zu. 2. Der Tausch ist zulässig. Wenn Sie Reichsdeutscher sind, können Sie jederzeit nach Deutschland einreisen ohne besondere Genehmigung des Deutschen Konsulats.

„Alt.“ 1. Der Dollar stand am 2. Januar 8,91, 8,93, 8,89. Der Dollar ist nicht an einem Tage gefallen, sondern allmählich: der Rückgang begann Mitte April 1933. 3. Auf die Berechnung der Zinsen für Jahre und die Aussonderung von unklaren Miets- und Zinsbeträgen können wir uns unmöglich einlassen. 4. Zinsen verjähren erst in fünf Jahren. 5. Infolge des Dollarsturzes sind von den 10 000 Złoty etwa 5966 Złoty geblieben. Genau läßt sich der Betrag nicht angeben, da nicht angegeben ist, welcher Kurs der Vereinbarung beim Kauf zu Grunde gelegt wurde.

J. 35. 1. Das Testament ist gültig, wenn es den vorgeschriebenen Formen entspricht. Zu den Formen, die dabei beobachtet werden müssen, gehört u. a.: Es muß über die Errichtung des fraglichen Testaments ein Protokoll aufgenommen werden; das Protokoll muß vorgelesen, von dem Erblasser genehmigt und von ihm eigenhändig unterschrieben werden, und im Protokoll muß festgestellt werden, daß dies geschehen ist. Ist gegen diese Vorschriften gefehlt, so ist das Testament nichtig. 2. Wann das Testament zu öffnen ist, bestimmt das Gericht, dem die Amtsstelle bei der das Testament verwahrt ist, sofort nach Erlangung der Kenntnis von dem Tode des Erblassers, das Testament einzusenden hat. 3. Ob und in welcher Weise die Hinterbliebenen zu dem Testament Stellung nehmen wollen, ist ihre Sache. 4. Die Erbschaftssteuer bemißt sich nach dem Erbanteil jedes einzelnen Erben. Beträge bis 10 000 Złoty sind, da die Erben die Kinder des Erblassers sind, frei. 5. Ob es besser gewesen wäre, wenn kein Testament gemacht worden wäre, können wir nicht sagen, da wir die Verhältnisse nicht kennen. Sie schreiben: „Die Hinterbliebenen sind sich einig.“ Worüber denn? 6. Sie sind verpflichtet, das Bestellte abzunehmen, und müssen auch einzelne Bücher abnehmen, wenn die Bücher nicht etwa zu einer zusammenhängenden Reihe gehören.

L. 42. 1. Eine Fischereiprüfung für den Pächter eines Fischereibezirks ist nirgend vorgesehen. Der Art. 31 des Fischereigesetzes, auf den es hier besonders ankommt, bestimmt: die Kreisbehörde schließt den Pachtvertrag mit der Person ab, die sich auf Grund einer Ausschreibung schriftlich um die Pachtung beworben hat und die sie in wirtschaftlicher Hinsicht für geeignet hält. Aus dieser Fassung ist ersichtlich, daß für die Entschlüsse der Kreisbehörde weitester Spielraum besteht. 2. Das Testament ist zweifellos nichtig, weil formale Fehler begangen worden sind. In § 2242 BGB wird bestimmt: „Das Protokoll muß vorgelesen werden, im Protokoll muß festgestellt werden, daß dies geschehen ist.“ Das sind zwingende Vorschriften, die erfüllt werden müssen, da sonst nach § 125 BGB dieses Rechtsgeschäft nichtig ist. Die Zeugen können das, was im Protokoll fehlt, nicht ersetzen. Das Gericht hat von Amts wegen die Nichtigkeit auszusprechen. Nur das Gericht hat über diese Frage ein gültiges Urteil auszusprechen, der Notar oder der Rechtsanwalt kann nur seine Meinung darüber äußern. Das Urteil des Gerichts kann im Instanzenwege angefochten werden. Aber ein Urteil kann, auch wenn es an sich nichtig ist, dennoch Rechtskraft gewinnen, denn § 141, Abs. 2, besagt: „Wird ein nichtiger Vertrag von den Parteien bestätigt, so sind diese im Zweifel verpflichtet, einander zu gewähren, was sie haben würden, wenn der Vertrag von Anfang an gültig gewesen wäre.“ Mit anderen Worten: Wenn die Parteien mit dem Vertrag (Testament) einverstanden sind, so gilt er. Parteien sind im vorliegenden Falle die Mutter und ihre Kinder. 3. Sie können sich einen Notar aussuchen, welchen Sie wollen, wenn er nur in demselben Bezirksgericht seinen Amtssitz hat.

A. B. St. Sie können Pakete enthaltend Huhn und Ente nach Deutschland senden ohne Ausfuhrgenehmigung von polnischer Seite, denn ein Ausfuhrverbot besteht nicht. Aber Sie müssen einen Verrechnungsschein beifügen, der von der Expositur der Gdinger Handelskammer in Bromberg, Neuer Markt, bezogen werden kann.

E. D. Geschlachtetes, gerupftes und ausgenommenes Geflügel kann in Postpaketen bis 20 Kilogramm nach Deutschland gesandt werden. Ein polnischer Ausfuhrzoll dafür besteht nicht, dagegen muß die Sendung in Deutschland verzollt werden, und zwar mit 1,25 RM. pro Kilo. Zur Sendung brauchen Sie aber einen Verrechnungsschein, den Sie von der Bromberger Expositur der Handelskammer Gdingen beziehen können. (Bydgoszcz, Nowy Rynek, Gebäude der früheren hiesigen Bromberger Handelskammer). Ohne den Verrechnungsschein werden Sendungen auf der Post zurückgewiesen.

Adolf Stoecker im Reichstag.

Christentum und Marxismus — unversöhnliche Gegner.

Zum 100. Geburtstage des Berliner Hof- und Arbeiterpredigers am 11. Dezember 1935.

Länger als zwei Jahrzehnte hat Stoecker dem Deutschen Reichstag angehört, das erste Mal von 1881—1893 und dann wieder von 1898—1908. Bis 1895 war er Mitglied der Deutsch-konservativen Partei, später wurde die Christlich-soziale Partei selbständig. Im Reichstag schlug Stoecker zu allen Zeiten eine scharfe Klinge. Vor allem waren es die Marxisten, mit denen er sich auseinanderzusetzen hatte. Im folgenden seien einige Proben aus Stoeckers Reichstagsreden angeführt.

„Herr Singer hat gegen meine Ausführungen, daß Religion nie Privatsache sein könne, hervorgehoben, bei ihnen (den Sozialdemokraten) sei Religion ausschließlich Privatsache. „Nicht wie es bei unseren Gegnern und namentlich auch bei denjenigen, welche Herrn Stoecker nahestehen, oft der Fall ist, daß Religion Geschäftssache ist.“ Ich möchte Herrn Singer fragen, wie er zu solchen Behauptungen kommt. Das scheinen mir in der Tat orientalische Auffassungen zu sein (Heiterkeit), wie sie deutschen Christen gegenüber unerlaubt sind. (Beifall) Hat Herr Singer dafür einen Beweis, daß den mir nahestehenden Freunden die Religion Geschäftssache ist? Ist das nicht eine ganz unerhörte Zumutung? (Beifall) Die Juden beklagen sich manchmal über die antisemitische Bewegung. Wenn solche Dinge sogar im Reichstag vorkommen, können sie sich doch nicht wundern, daß man dergleichen mit Empörung und Entrüstung zurückweist. (Sehr wahr! Sehr richtig!) Herr Singer hat an derselben Stelle gesagt, ich predigte den Standpunkt des Friedens auf Erden und der Belohnung im Himmel. Aber meine ganze Tätigkeit spricht dafür, daß ich die Arbeiter nicht bloß auf die Ewigkeit vertröste, sondern daß ich tue, was ich kann und was zurzeit möglich ist, um ihnen zu ihrem Rechte zu verhelfen. (Sehr richtig!) Wenn er dann hinzufügt: In dieser Beziehung halte er es mit Goethe, der im ersten Teil seines Faust sagt: Fluch sei der Hoffnung, Fluch dem Glauben, Fluch sei vor allem der Geduld! — so hat Herr Singer wahrscheinlich nicht daran gedacht, daß Faust das sagt, als er vom Teufel in Besitz genommen wird. (Große Heiterkeit.) König Friedrich Wilhelm IV. hatte mehr Geistesgegenwart in solchen Dingern. Gagern sagte ihm bekanntlich dieselben Worte, als er ihm die Kaiserkrone anbot. Darauf erwiderte der König: „Gagern, vergessen Sie denn, daß das gesagt ist, als Faust sich dem Teufel verschrieb?“ Nun kann ich dagegen nichts einwenden, wenn sich Herr Singer dem Teufel verschreiben will wie Faust. Ich glaube, daß dann bei ihm zutrifft, was derselbe Goethe sagt:

> Den Teufel spürt das Volkchen nie,
> Und wenn er sie beim Kragen hätte.“

(Heiterkeit)

(19. März 1901.)

*

„Meine Herren, die sozialdemokratische Bewegung ist eine Bewegung ohne die höchsten Güter und Gaben der Menschheit, vor allem eine Bewegung ohne Religion und gegen die Religion. Mag man von der Religion denken, wie man will, sie ist jedenfalls die Philosophie des kleinen Mannes. Hat ein Volk die Religion verloren, so hat es nichts überirdisches mehr, es verliert das Reich des Geistes. (Zurufe von den Sozialdemokraten.) Die Sozialdemokratie bekämpft, obwohl sie sich für die Besitzerin, für die Erbpächterin aller heilsamen Ideen der Menschheit hält, diese höchste aller Ideen, ohne die nun einmal Menschen kein Glück erringen, solange es eine Menschheit gibt. Vor wenigen Wochen starb hier in Berlin ein Arbeiter und ließ seine Frau in schwierigen Verhältnissen zurück. Sie sagte zu jemand, der seelsorgerisch zu ihr kam: Ich habe alles verloren, den Ernährer und Vater meiner Kinder; aber ich bin doch froh; mein Mann hat mich gehindert, zur Kirche zu gehen, meine Kinder taufen zu lassen, kurz, meinen Glauben festzuhalten. Dieser Arbeiter war Sozialdemokrat. (Zurufe von den Sozialdemokraten.) Gerade so hindert die Sozialdemokratie Hunderte und Tausende ihrer Genossen, zur Kirche zu gehen, sich trauen (hört! hört! rechts), ihre Kinder taufen zu lassen, kurz ihre religiösen Bedürfnisse zu erfüllen, auch wenn das Herz das tiefste Verlangen danach hat! (Zuruf von den Sozialdemokraten.) Eine solche Bewegung hat keine Verheißung!“ (Wiederholte Zurufe von den Sozialdemokraten. — Glocke des Präsidenten.)

(14. Dezember 1903.)

*

„Meine Herren, die deutsche Sozialdemokratie ist überhaupt eine Gefahr für die ganze Kulturwelt. Weil in Deutschland durch die wilde Art der Agitation, durch die rücksichtslose Aufhetzung der Leidenschaften drei Millionen Stimmen erzielt werden, darum wachen die Aufrührer in allen Ländern auf und denken: warum können wir das nicht auch? Und glauben Sie nur, wenn die auswärtigen Mächte mit den Kräften Deutschlands rechnen, so sagen sie sich: da in Deutschland sind drei Millionen Leute, die Staat und Vaterland mit allen Mitteln bekämpfen, und alle Staatsordnungen, alle Heeresordnungen, alle Rechtsordnungen, alle sozialen Ordnungen zerstören wollen. So lange ich lebe, hat Herr Bebel gesagt, rede, schreibe,, bin ich der Todfeind dieser Gesellschaft. Und dann fordern Sie noch, daß man Ihnen **mit Freundlichkeiten entgegenkommt,**

Wandlungen in der estländischen Außenpolitik.

Von Harald Berck-Reval.

Im Mittelpunkt der außenpolitischen Sorgen Estlands stehen seit langem zwei Dinge: die Haltung des Völkerbundes im italienisch-abessinischen Streit und — die Memelfrage. Der Völkerbund in der von ihm erwarteten Eigenschaft, Schirmherr des Schwächeren gegen den Stärkeren zu sein, hat gründlich enttäuscht; erstens dadurch, daß er den italienischen Angriff auf Abessinien an sich nicht verhindern konnte, und zweitens durch seine zögernden Beschlußfassungen und die verschleppte Durchführung der endlich beschlossenen Maßnahmen. Ein Staat von geringem Umfang und von geringer Truppenzahl wie Estland, kann aber nur durch sofort wirksame Maßnahmen, einschließlich schneller Waffenhilfe, vor Überflutung durch einen stärkeren Feind gerettet werden. Wenn man sich in Estland „amtlich" auch noch zum Glauben an den Völkerbund bekennt, hat man tatsächlich doch die enttäuschende Schlußfolgerung gezogen, daß im Notfall mit einer wirksamen Völkerbundhilfe nicht zu rechnen ist. Dabei erinnert man sich auch wieder an die unbehinderte Vergewaltigung Georgiens und Ostkareliens durch die Sowjetunion und an andere Gelegenheiten, bei denen sich der Völkerbund keineswegs auf der Höhe seiner Sendung zeigte.

Abgesehen von einigen grundsätzlich deutsch- und deutschlandfeindlichen — mehr „politisierenden" als politischen — Kreisen, die das leidige Märchen von den „imperialistischen Ausdehnungsabsichten Hitlerdeutschlands" auf das Baltikum bewußt böswillig oder kopflos verängstigt im Stil der Weltkriegshetze verkünden, ist man sich in Estland völlig dessen bewußt, daß die wirkliche und einzige Gefahr gerade von Osten, vom tatsächlichen — revolutionären — Imperialismus des Kreml und der Komintern in vielerlei Gestalt droht und unter vielerlei Vorwänden — wie sie auch der ursprüngliche Ostpakt schaffen wollte! — zur Wirklichkeit werden kann. Daß aber der Völkerbund nicht imstande wäre, ein allfälliges Anrollen der „russischen Dampfwalze" zu verhüten oder rechtzeitig zu hemmen, dürfte jetzt wohl kaum noch zweifelhaft sein.

Auch der „Baltische Bund", der in militärischer Hinsicht einen verstärkten wehrhaften Rückhalt zum Schutz des osteuropäischen Friedens schaffen sollte — weil ja nur der Wehrhafte den Frieden hüten und auf starke Bundesgenossen hoffen kann —, hat Estland Enttäuschungen gebracht. Die fortdauernde Belastung des litauischen Bundesgenossen durch Memel und Wilna verhindert von vornherein schon eine rückhaltlose einheitliche militärische Zusammenarbeit mit den anderen baltischen Staaten — Estland und Lettland, da diese sich keinesfalls in etwaige Sonderabenteuer ihres halsstarrigen und abseitigen Bundesgenossen hineinziehen lassen wollen. Außerdem schadet die Sonderstellung Litauens der ersprießlichen Zusammenarbeit der baltischen Verbündeten auch in vielen anderen Hinsichten. Ein führendes estnisches Blatt bemerkt dazu mit aller Offenherzigkeit, daß manche schöne Absichten des „Baltischen Bundes" an Litauen zunichte geworden seien . . .

Moskau kommt die Gegensätzlichkeit Litauens zu seinen Bundesgenossen natürlich sehr gelegen, und der Kreml läßt es an Eifer nicht fehlen, sie seinerseits möglichst zu schüren und zu vertiefen, während er gleichzeitig eine nachhaltige Verhetzungspropaganda gegen Deutschland betreibt, die selbstverständlich von Versprechungen begleitet ist, Litauen stets schützend und schirmend zur Seite stehen zu wollen. Es liegt auf der Hand, daß Moskaus Ziele folgende sind: den ihm an sich mißliebigen „Baltischen Bund" zu schwächen und zu zerrütten; ständige Beunruhigung in Nordosteuropa zu schaffen und den Frieden zu stören; auf dem Wege über Litauen einen möglichst weitgehenden Einfluß auf die gesamte baltische Politik zu gewinnen, um den baltischen Staaten schließlich vielleicht doch noch seine — im Ostpakt vorgesehene — unheilschwangere „Schirmherrschaft" aufzwängen zu können, Litauen als Aufmarschgebiet im Nordosten zu gewinnen und es als Keil zwischen die alte Freundschaft Estlands mit Polen zu schieben, auf dessen reale Waffenhilfe in der Not Estland seinerzeit große Hoffnungen setzte. Moskau spielt also gewissermaßen Kowno gegen — das standhaft neutrale — Reval aus und will mit Litauen eine Bresche in die baltische Vorpostenfront gegen die Sowjetunion schlagen, um diese Front wenn möglich zum Zusammenbruch zu bringen und sich weiter westlich liegende Stützpunkte — vor allem gegen Deutschland und Polen — zu schaffen.

In Estland verfolgt man mit unruhigem Mißbehagen die Fäden, die sich zwischen Moskau und Kowno spinnen, und ist unangenehmer Überraschungen von seiten Litauens stets gewärtig. So erwartete man in Estland auch den Ausgang der Memelwahlen mit zum Teil ängstlicher Spannung; man befürchtete — ganz im stillen und in für den Bundesgenossen durchaus nicht schmeichelhafter Weise —, daß Litauens Verhalten einen deutschen Einmarsch ins Memelgebiet heraufbeschwören könnte, und als Folge eine nicht ugefährliche „schirmherrschaftliche" Betätigung Moskaus. Diese Befürchtungen sind jetzt zwar zerstreut, aber unverändert betrachtet Estland das Memelgebiet als größten Gefahrenherd für den osteuropäischen Frieden, und darum setzt die gesamte estnische Presse ihre bereits seit Monaten erfolgenden Mahnungen an Litauen fort, den Memel- sowohl als auch den Wilnakonflikt endlich aus der Welt zu schaffen. Auch verantwortliche Träger der Außenpolitik Estlands haben sich in aller Öffentlichkeit im gleichen Sinne geäußert. Man ist sich in Estland völlig klar darüber, daß der „Baltische Bund" nur ein lockeres und ziemlich zweckloses Gebilde ist, solange er — als Ganzes — bei Deutschland und Polen keinen Rückhalt findet.

Diese schon lange vorhandene Einsicht, die auch bei der Ablehnung des Ostpaktes zum Ausdruck kam, hat jetzt im Zusammenhang mit der Enttäuschung über den Völkerbund, mit den neuen internationalen Verwicklungen und mit der beherrschten Zurückhaltung Deutschlands in der Memelfrage zu einem beginnenden Umschwung sowohl in der öffentlichen Meinung Estlands als auch in der Außenpolitik geführt. Das ständig aus dunklen Quellen geschürte Mißtrauen gegen Deutschland scheint sich merklich zu verringern, und die estnische Außenpolitik — die allerdings auch früher nicht so mißtrauisch gewesen sein dürfte wie gewisse auch-politische Kreise — scheint den Wunsch zu haben, von den nur korrekten Beziehungen zu Deutschland zu engeren und freundschaftlicheren überzugehen. In einer vielbeachteten Rede, die sich wohl mit dem Standpunkt der Regierung decken dürfte, erklärte der ehemalige estländische Außenminister, Professor Piip, sinngemäß folgendes: mit Lettland sei Estland auf Gedeih und Verderb, mit Litauen aber — wegen Memel und Wilna! — lockerer verbunden; bei den Beziehungen zur Sowjetunion sei Vorsicht empfehlenswert, und Deutschland gegenüber werde Estland seinen Standpunkt in freundschaftlichem Sinne revidieren müssen. Desgleichen ist der Oberbefehlshaber General Laidoner für eine Besserung der Beziehungen zu Deutschland eingetreten. Die Verbindungen Estlands mit Polen sind ungetrübt.

Wenn die Enttäuschung über den Völkerbund und die Befürchtungen wegen der litauischen Machenschaften auch amtlich noch nicht eindeutig zum Ausdruck kommen, so deuten doch genug Anzeichen darauf hin, daß die estländische Außenpolitik im Völkerbund und im „Baltischen Bund" allein keine genügende Sicherheit mehr weder für die Aufrechterhaltung des Friedens und der Neutralität noch für eine wirkliche Hilfe in der Not sieht und darum — wenn zunächst auch nur zögernd und tastend — neue Wege einschlägt, um sichere Rückhalte zu finden.

Meine Aufgabe ist für den lebendigen Gott, für meinen Heiland Jesus Christus zu streiten und die christliche Weltanschauung hineinzurufen in unser Volk, bis dass es Gott, ohne den es nicht recht leben und nicht sterben kann, wieder lieb gewinnt.

Adolf Stoecker 1881

Estlands Landesverteidigung.

Vor einiger Zeit sind Spendensammlungen in ganz Estland eingeleitet worden, deren Erträge für den Ausbau der Kriegsflotte verwendet werden sollen. Durch diese Sammlungen sind bisher 160 000 Kronen eingekommen, die dieser Tage dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht General Laidoner überreicht wurden. Beim Empfang der Abordnung, die das Geld überbrachte, hielt General Laidoner eine Ansprache, in der er die Notwendigkeit betonte, die Landesverteidigung auszubauen und so stark als möglich zu machen. Die geopolitische Lage Estlands sei vielleicht weniger gefährlich als die manches anderen europäischen Staates, das dürfe aber das estnische Volk nicht in Sicherheit wiegen. Estland müsse immer bereit sein, einen etwaigen feindlichen Angriff mit Anspannung aller Kräfte des Volkes abzuwehren.

Deutsches Reich.

Die „Erste Brigade" im Deutschlandsender.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, empfing am Sonntag mittag der polnische Botschafter in Berlin Lipski die Vertreter der polnischen Jugend, die auf Einladung der deutschen Jugend in die Reichshauptstadt gekommen waren, mit einem Tee. An dem Empfang nahmen auch Delegierte der deutschen Jugend-Organisation mit dem Leiter des Außen-Jugendamts Schulte teil. In den Nachmittagsstunden legten Delegierte der polnischen Jugend am Gefallenen-Denkmal Unter den Linden einen Kranz mit den polnischen Farben nieder. Abends sang ein Chor der Krakauer Jugend in der großen Halle des Deutschen Rundfunks polnische Lieder, u. a. die „Erste Brigade".

*

Neuer Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt.

DNB meldet aus Berlin, daß zum Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt Gesandter v. Bülow-Schwante bestellt worden ist. Dem bisherigen Chef des Protokolls Gesandten Graf Bassewitz, der bereits seit einiger Zeit beurlaubt ist, ist dieser Urlaub aus Gesundheitsrücksichten verlängert worden. Gesandtschaftsrat von Levetzow, der während der Beurlaubung des Grafen Bassewitz mit der Leitung des Protokolls beauftragt war, wird demnächst einen höheren Posten im Auslande erhalten.

*

Die neue Flagge des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine.

Der Reichskriegsminister gibt folgenden Erlaß bekannt: „Die Flagge des Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ist ein weißes gleichseitiges Rechteck, in dem ein schwarzes Eisernes Kreuz steht, dessen Balken bis zum Rande des Rechtecks gehen. Unter dem Eisernen Kreuz liegen zwei im rechten Winkel gekreuzte goldgelbe Schwerter, auf deren Parierstange sich ein unklarer Anker befindet."

*

Der „Gotha" nach dem Rassenprinzip.

In der Ausgabe des Gothaischen Adels-Almanachs für das Jahr 1936 werden die deutschen Adelsgeschlechter streng nach Rassengrundsätzen angeführt. Es wurde die arische Abstammung der Adelsgeschlechter bis zum Jahre 1750 nachgeprüft und diejenigen Adelsgeschlechter, die ihre arische Abstammung bis dahin lückenlos nachgewiesen haben, werden mit DAG bezeichnet.

Aus anderen Ländern.

Dr. Hodzas deutsche Schulzeit.

Vor kurzem wurde daran erinnert, daß der ungarische Ministerpräsident Gömbös mütterlicherseits von deutscher Herkunft ist. Der neue Ministerpräsident der Tschechoslowakei, Dr. Hodza, ist zwar nicht deutscher Abstammung, hat aber doch eine deutsche Schule besucht. Er ist Absolvent der Bruckenthalschule in Hermannstadt (Siebenbürgen), in die er 16jährig eintrat, um seine Deutschkenntnisse zu vervollständigen, und an der er 1896 seine Reifeprüfung ablegte. Da Dr. Hodza Slowake ist und sowohl seine Heimat als auch Siebenbürgen bis 1918 zu Ungarn gehörten, braucht es nicht Wunder zu nehmen, daß er gerade nach Hermannstadt zum Schulbesuch kam. Es ist zu hoffen, daß Dr. Hodza sich aus seiner deutschen Schulzeit soviel Verständnis für das Deutschtum bewahrt hat, daß es ihm gelingt, den so notwendigen Ausgleich zwischen Sudetendeutschen und Tschechen anzubahnen.

Otto Strasser in Prag verurteilt.

Wie DNB aus Prag meldet, ist der dorthin aus Deutschland geflüchtete Otto Strasser zu 5 Monaten strengen Arrest ohne Bewährungsfrist verurteilt worden. Die Verurteilung erfolgte, weil Strasser einen Schwarzsender mit einigen anderen Emigranten zusammen in Betrieb genommen hatte und mit diesem Sender Greuelmeldungen über Deutschland verbreitete.

---

daß man Ihnen zuliebe Einrichtungen schafft, die Sie stärken. Das ist doch eine Sinnlosigkeit sondergleichen." (Sehr richtig! rechts.) (Aus derselben Rede.)

*

Ich habe mich nun auch einmal im Reichstagshandbuch umgesehen. Da sind unter Ihnen allen (den Sozialdemokraten) ganze drei Arbeiter und noch einer, der zugleich Redakteur ist. Zehn sind allerdings Arbeiter gewesen und versäumen es auch nicht, bei ihrem Namen zu schreiben: lernten irgend eine Arbeit. Aber es muß ihnen doch im Proletariat nicht so gefallen haben, denn sie sind ausgetreten. (Sehr gut! — Zurufe von den Sozialdemokraten.) — Ja, aus ihrem Handwerk und damit aus dem Proletariat sind sie ausgetreten und nun unter die besitzenden Klassen gegangen. (Zurufe von den Sozialdemokraten.) . . . Ich will damit nur beweisen, daß von Proletariern und Besitzlosen bei Ihnen wenig oder gar nicht die Rede sein kann. Unter den Sozialdemokraten sitzen eine Menge von Herren, die ihren Unterhalt durch die kapitalistische Produktionsweise beziehen. Sie haben in der Zeit, als Herr Singer noch ein Großkapitalist war, als er auf diese Weise sein Einkommen bezog und sein Vermögen schuf, ihn zu Ihrem Führer erwählt. Also eine Klasse von Besitzlosen, die den Kampf gegen die Besitzenden ewig führen will, wählt einen Großkapitalisten, an dem sonst kein gutes Haar bleibt, der nach Ihrer Meinung von Blutgeld, Schandgeld gelebt hat, zu Ihrem Führer! Ich will nur sagen: so etwas hat die Weltgeschichte noch nicht gesehen. (Lebhafte Zustimmung. Zwischenrufe von den Sozialdemokraten.) — Nein, noch niemals gesehen! Es erfordert doch die Ehrlichkeit einer Partei, daß sie die einfachsten Grundsätze, die sie ausspricht, auch erfüllt, sie mit ihrem Charakter, ihrer ganzen Lebensweise deckt. Aber, nehmen Sie es mir nicht übel: dies macht doch den Eindruck, als wenn Sie einen Enthaltsamkeitsverein gründeten aus lauter Trunkenbolden (sehr gut! und große Heiterkeit), oder als wenn Sie eine Friedensgesellschaft gründeten von lauter Falstaffs." (Sehr gut!) (12. Februar 1903.)

*

„Sie (an die Sozialdemokraten gerichtet) sagen, eine neue Gesellschaftsordnung bahnt sich an. Wir gehen so weit nicht; aber das glaube ich auch, **eine neue Staatsidee bahnt sich an, eine Staatsidee, welche offen anerkennt, daß der Arbeiter in seiner unsicheren Lage, wie sie durch die gegenwärtige Wirtschaftsordnung geschaffen ist, einen berechtigten Anspruch hat auf die Fürsorge des Staates, welche es zu den dringendsten und ersten Aufgaben des Staates rechnet, sich der Bedrängten anzunehmen.** Das sind in der Tat Neuerungen und Änderungen im Staatsbegriff, von welchen die liberale Staatsidee keine Ahnung hat. Seien Sie mit diesem starken und kräftigen Anfang zufrieden, übertreiben Sie nicht, treiben Sie die Politik nicht über das Mögliche hinaus; wer zu viel fordert, bekommt gar nichts. Wir aber möchten ernstlich, daß dieser Anfang der Reformpolitik eine gedeihliche Entwicklung nehme und dem Arbeiterstand, den wir geradeso lieb haben wie Sie, zugute komme." (Bravo! rechts.) (14. Dezember 1882.)

*

„Braucht Berlin ein Heine-Denkmal?"

Stoecker hielt an jedem Freitag abend Volksversammlung seiner Partei (der Christlich-Sozialen Arbeiterpartei) in dem großen Saale der Tonhalle ab. Meist hielt er selbst den Vortrag und sprach dort über alle brennenden Fragen des öffentlichen Lebens. Als er den Kopf an Kopf vollgedrängten Saal betrat, erhob sich brausender Jubel, lautes Händeklatschen, dazwischen Zischen und Pfeifen, höhnendes Schreien und Schimpfen. Aber mit unerschütterlicher Ruhe, unbekümmert um Beifall und Getobe, ging er mitten hindurch zu seinem Vorstandstisch, und mit einem unvergeßlichen Schmunzeln schaute er in die erregte Masse, bis es still wurde. Jetzt erhob er sich, zog einen Brief aus der Tasche und sagte: Meine Herren, es ist mir hier geschrieben worden, daß, wenn ich es wagte, meinen Vortrag zu halten, von der linken Empore auf mich geschossen werden würde. Sollte jemand wirklich die freundliche Absicht haben, so bitte ich ihn, damit zu warten, bis ich meinen Vortrag beendet habe." Tosender Beifall. Nun begann er in aller Seelenruhe seinen Vortrag über das Thema: „Braucht Berlin ein Heine-Denkmal?" Er verstand es, alle Register der volkstümlichen Beredsamkeit zu ziehen. „Was seine volkstümliche Art anlangt" — hatte Kögel gesagt —, „so reichen wir ihm nicht das Wasser." Bald ruhige, sachliche Darlegung, bald stürmischer Angriff; bald sprudelnder Humor, beißender Witz, bald wieder dunkler, tiefer Ernst; und immer anschaulich, greifbar, packend, aufrüttelnd, begeisternd. Durch keine Zwischenrufe ließ er sich auch nur eine Sekunde beirren; mit blitzartiger Schlagfertigkeit antwortete er, übertrumpfte den Gegner, entzündete schallendes Gelächter. Plötzlich rief er: „Ich bitte die aufzustehen, die für ein Heine-Denkmal sind." Ein Tisch mit jüdischen Literaten erhob sich. Da rief Stoecker: „Meine Herrschaften, da steht das Heine-Denkmal." Und wie ein Taschenmesser klappte das Denkmal zusammen. Ja, es konnte geschehen, daß, wenn die Zwischenrufe, die höhnenden Ausbrüche wilder wurden, Stoeckers Beredsamkeit sich zu furchtbarer Überlegenheit emporreckte und seine Kraftworte wie Blitze zuckten.

(Entnommen den sehr interessanten Lebenserinnerungen des Hofpredigers a. D. Johannes Keßler, die kürzlich im Paul List-Verlag, Leipzig, unter dem Titel **„Ich schwöre mir ewige Jugend"** erschienen sind.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Noch immer Weizenüberfluß in der Welt.

Dr. Cr. Als die Weizenernte des Jahres 1934 auf der nördlichen Erdhälfte infolge der Dürre erheblich hinter dem Durchschnitt der vorausgegangenen Jahre zurückblieb, wurde vielfach die Hoffnung laut, daß es mit Hilfe dieses Naturereignisses der Internationalen Weltweizenkonferenz gelingen werde, durch entsprechende Vereinbarungen den Weizenanbau soweit einzuschränken, daß der Abbau der übermäßigen Weltweizenvorräte eine neue glücklichere Ära der Weltweizenerzeugung einleiten könnte. Indes ist es seit Jahresfrist zu keinen Beschlüssen der Konferenz gekommen; jedes Land versucht mehr denn je, die Weizenfrage für sein Gebiet nach seinen Bedürfnissen zu regeln. Etwaiger Zuschußbedarf kann am Weltmarkt jederzeit zu billigsten Preisen erworben werden, und wird im Inland zu solchen Preisen abgegeben, daß der dem inländischen Weizenpflanzer zugedachte Preis nicht geschmälert wird. In den Überschußländern sucht man die Weizenpflanzer durch verschiedene Zuschußsysteme über Wasser zu halten. Der überschüssige Weizen wird magaziniert und dem Inlandmarkt ferngehalten, die Ausfuhr durch Prämien oder staatliche Risikoübernahme gefördert, wobei die kapitalschwächeren Ausfuhrländer zur Verminderung ihrer Engagements die Preise unterbieten, so daß die kapitalstärkeren, also insbesondere Kanada, in die Zwangslage versetzt sind, entweder die Preisunterbietung mitzumachen, oder den Weizenlagerhalter der ganzen übrigen Welt zu spielen. Wo eine Erntebeschränkung durch Einschränkung der Weizenanbauflächen erstrebt und teilweise sogar erreicht wird, machen die Weizenpflanzer den erstrebten Erfolg durch intensivere Bewirtschaftung der verkleinerten Flächen zunichte. Und wenn ein Überschußland einen tatsächlichen Erfolg auch hinsichtlich der Senkung seiner Erntemenge erzielt, so ist dies für die übrigen ein Signal zur Produktionssteigerung, zumal das Risiko des Pflanzers durch Staatshilfe gemindert oder aufgehoben wird. Nur einheitliches Vorgehen und strenge Durchführung der gemeinsamen Beschlüsse allerorten könnte helfen, scheitert aber an den vermeintlichen Sonderinteressen bald dieses, bald jenes Überschußlandes.

Wie ist nun heute die tatsächliche Lage? Beim Beginn des Erntejahres 1934/35 (1. 7. 34 bzw. an dessen Ende (30. 6. 35 betrugen die sichtbaren Weltvorräte (in 1000 Tonnen):

Stichtag	Insgesamt	Zusammen	davon in den Ueberschußgebieten USA.	Kanada	Argentinien	Australien	in den Zuschußgebieten u. unterwegs nach dort
1. 7. 34	15 399	11 672	4850	4876	531	1415	3727
30. 6. 35	11 335	8 289	1749	5043	381	1116	3046
	— 4 064	— 3 383	— 3101	+ 167	— 150	— 299	— 681

Die Ernte des Jahres 1934/35 blieb also um rund 4 Mill. Tonnen hinter dem Weltbedarf zurück. Von dem Fehlbetrag entfielen jedoch allein 3 Mill. Tonnen auf die USA, die eine entschiedene Mißernte hatten, und ihren Zuschußbedarf aus den eigenen Vorräten bequem decken konnten. Argentinien und Australien gelang es, ihre Vorräte nicht unbeträchtlich zu vermindern. Kanada dagegen, das sich an den Preisunterbietungen der konkurrierenden Länder nicht beteiligte, mußte sogar noch eine Vergrößerung seiner Lagervorräte hinnehmen, und verfügt nunmehr fast über die Hälfte der Weltvorräte.

Bei einem Vergleich der internationalen Weizenpreise vom Juli 1934 und Juli 1935 ergibt sich kein erheblicher Unterschied, was zeigt, daß die erkennbare Verminderung der Vorräte als einmaliges Ereignis ohne besondere Marktbedeutung bewertet wurde (Reichsmark je 100 Kilogramm im Großhandel):

Monatsdurchschnitt	Liverpool	Rotterdam	Newyork	Kanada	Buenos Ayres
Juli 1934	6,94	6,43	8,37	7,21	5,31
Juli 1935	6,70	6,63	7,95	7,15	5,54
	— 0,24	+ 0,20	— 0,42	— 0,06	+ 0,23

Eine neue Vorratsminderung im Erntejahr 1935/36 setzt voraus, daß auch in diesem Jahre durch Mißernte ähnliche Ausfälle am Ernteergebnis entstehen, wie im Vorjahre. In dieser Beziehung ist zunächst festzustellen, daß in Europa, einschl. Sowjetrußland, die Weizenerträge mindestens nicht niedriger, in manchen Ländern aber höher geschätzt werden, als im Vorjahre. Die Weizenernte der Vereinigten Staaten wird Ende Oktober 1935 mit 590 Mill. Bushels gegenüber 496 Mill. Bushels 1934 um etwa 16 Prozent höher eingeschätzt, als im Vorjahr, und für den eigenen Bedarf vollauf hinreichen. Auch die Weizenernte in Kanada ist mengenmäßig um etwa 10 Prozent günstiger, als im Vorjahr.

Nun werden allerdings ungünstigere Ernten für Argentinien und Australien vorausgesagt, so daß von diesen Seiten etwa eine Verknappung des Marktes erwartet werden könnte.

Es ist aber in Betracht zu ziehen, daß derartige Vorhersagen mit Vorsicht zu bewerten sind, zumal hier vielfach der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Ferner würde eine schwache Ernte gerade in diesen beiden kapitalschwachen Überschwemmungsgebieten ohne Frage in erster Linie zur Abminderung der Bestände in Kanada führen. Diese werden durch einen Trust einheitlich verwaltet, dessen Preispolitik bisher stets nach oben tendierte. Um n die Stelle des argentinischen und australischen Weizens zu treten, müßte der kanadische Weizen zunächst um etwa 15—20 Prozent im Preise herabgesetzt werden. Jedoch wäre es nicht unwahrscheinlich, daß die Argentinier und Australier zur Behauptung ihres Marktanteils mit entsprechenden Preissenkungen antworten würden. Im Zeichen eines allgemeinen Inventurausverkaufs zu herabgesetzten Preisen würde vielleicht eine Orasveränderung der Vorratsläger nach Europa hin und eine finanzielle Entlastung der Überschußländer erreicht werden, aber keine Beseitigung der nicht von dem ziemlich gleichbleibenden Jahresverbrauch benötigten Vorräte. Selbst wenn die Welternte des Jahres 1935/36 einen Fehlbetrag in der Höhe des Vorjahres (4 Mill. To.) ergeben sollte, würde der im Juli 1936 zur Verfügung stehende Weltvorrat immer noch 7 Mill. To. übersteigen.

Was dann? Auf eine dritte Mißernte ist vernünftigerweise kaum zu rechnen. Wohl aber ist damit zu rechnen, daß gerade wegen der statistischen Unzulänglichkeit der letzten Welternten die europäischen Länder ihre Bemühungen um die Autarkie auf dem Gebiete ihrer Brotgetreideversorgung verdoppeln. Ebenso ist zu erwarten, daß die außerhalb des britischen Imperiums und der darin durch den Ottawa-Vertrag begründeten Bevorzugungssystems stehenden Länder hinsichtlich der Unterbringung ihrer Weizenüberschüsse zu Gegenseitigkeitsverträgen kommen, durch welche praktisch die hier in Frage stehenden Märkte gegenüber der Weizeneinfuhr aus Kanada und Australien verschlossen werden. Schließlich ist eine freiwillige Selbstbeschränkung der Produktion in den überseeischen Überschußländern höchst unwahrscheinlich, solange es dort noch jungfräulichen Boden gibt, dessen Bodenkraft unentgeltlich zur Verfügung steht, und dort Möglichkeiten zu weiterer Selbstkostensenkung bestehen.

In einem nur einigermaßen normalen Erntejahr müssen also die Vorräte von neuem erheblich zunehmen.

Wenn es den hauptsächlich interessierten überseeischen Überschußländern nicht möglich ist, sich über eine wirksame Produktionseinschränkung zu verständigen, und eine solche in ihrem Machtbereich zu erzwingen, so bleibt nur der andere Weg zur Beseitigung des Weizenüberschusses übrig, der in einer großzügigen Verbrauchsausweitung besteht. Dabei ist keineswegs an die menschliche Ernährung zu denken, für welche der Weizen in den volkreichen Ländern des Fernen Ostens und von der eingeborenen Bevölkerung der Tropen und Subtropen bisher nur in geringem Umfange verwandt wird, sondern auch an eine stärkere Verwendung des Weizens zu Futterzwecken in den Überschußgebieten, und an die industrielle Ausnutzung der im Weizen enthaltenen wertvollen Substanzen.

Für die europäischen, mit Überschüssen arbeitenden Weizenländer, deren Weizenproduktion mit Rücksicht auf ihre weit höheren Selbstkosten für derartige neue Verwendungszwecke weniger in Frage kommt, liegt es neben der Ausnutzung der handelspolitischen Austauschmöglichkeiten nahe, sich unter Einschränkung der Weizenproduktion in stärkerem Maße dem Anbau von solchen Bodenerzeugnissen zuzuwenden, die bisher aus dem überseeischen Auslande bezogen werden mußten. Hier sei nur beispielsweise an die Sojabohne erinnert, deren Einbürgerung besonders in Deutschland und Polen bereits mit Eifer betrieben wird.

An der wirksamen Beseitigung des ständigen Weizenüberflusses hat die Landwirtschaft auf der ganzen Erde ein lebenswichtiges Interesse.

Die ersten Besprechungen der Regierungskommissionen

zur Überwachung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages.

Am 7. oder 8. Dezember traten in Berlin die deutsche und die polnische Regierungskommission, die auf Grund des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages vom 4. November gebildet wurden, das erste Mal zusammen. Von polnischer Seite wurde, wie es heißt, u. a. die Frage des Holzexports berührt, der infolge der von deutscher Seite gewünschten Dreimonatskredite auf Schwierigkeiten stößt. Beide Kommissionen werden auch Fragen, die mit dem Funktionieren des Verrechnungssystems zusammenhängen, besprechen. Die deutsche Kommission trat nach polnischer Meinung mit einer Reihe von Forderungen technischer Natur hervor und berührte vor allen Dingen die Frage von Einfuhrerleichterungen für Bücher, Zeitschriften usw., die besonders in der Vorweihnachtszeit eie erhebliche Position der deutschen Ausfuhr nach Polen bilden.

Auf Grund des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages sind in Warschau bereits verschiedene deutsche Erzeugnisse eingetroffen. Die erste dort eingegangene Sendung waren Kanarienvögel aus dem Harz. Weiterhin sind Chemikalien und Spezialerzeugnisse eingegangen. In diesen Tagen wird ein Transport von 100 Kraftwagen erwartet. Die viersitzigen deutschen Kleinkraftwagen werden für etwa 4500 Złoty einschließlich Zoll und Ersatzteilen geliefert. Sie werden also billiger sein, als die im Inland hergestellten Fiatwagen. Ferner sind die ersten Transporte von kleinen Bureaumaschinen in Warschau eingetroffen. Es handelt sich vor allen Dingen um Reiseschreibmaschinen.

Weitere Zurückhaltung der polnischen Holzexporteure.

Der polnische Holzexport nach Deutschland ist, wie wir schon an anderer Stelle berichtet haben, noch nicht aufgenommen worden. Das ist in der Hauptsache auf die von den Devisenüberwachungsstellen gewünschte Vereinbarung eines dreimonatigen Kredits bei Holzabschlüssen mit Polen zurückzuführen. Nach Ansicht der „Gazeta Handlowa" ist, wie wir bereits mitteilten, diese Forderung für den polnischen Holzexport unannehmbar.

Wie bereits gemeldet (Bericht B, Nr. 49 vom 3. 12. 1935) sind die polnischen Holzexporteure an die zuständigen polnischen Regierungsstellen herangetreten und haben auf die Notwendigkeit hingewiesen, von deutscher Seite eine Zurückziehung dieser Kreditforderung zu erwirken. Wahrscheinlich dürfte diese Frage in der ersten Besprechung der beiden Regierungskommissionen, die den deutsch-polnischen Wirtschaftsverkehr zu überwachen haben, ebenfalls erörtert werden. Von polnischer Seite wird hervorgehoben, daß die Aufnahme des Holzexports nach Deutschland in dem vom Vertrage vorgesehenen Ausmaße erst dann einsetzen wird, wenn die Frage der Bezahlung geregelt und eine schnelle Überweisung der Beträge zugunsten der polnischen Exporteure garantiert sein werde. Bevor das nicht der Fall sei, könne deutscherseits mit größeren polnischen Holzlieferungen nicht gerechnet werden.

Die Preissenkungsaktion wird fortgesetzt.

Im weiteren Verlauf der Aktion um die Preissenkung der Kartellwaren hat der polnische Handelsminister nach der Preissenkung für Kohle, Koks, Naphtha, Eisen und Zucker und nach der Auflösung von 44 Kartellen, die als wirtschaftlich ungerechtfertigt angesehen werden, Unterredungen mit einer Reihe von weiteren Kartellverbänden geführt. Der Zweck dieser Unterredungen besteht in der Herabsetzung der Preise für Waren dieser Kartelle. Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, dürfte eine zwangsweise Auflösung weiterer Kartelle in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden wenn diese Kartelle sich weigern sollten, eine Preisherabsetzung vorzunehmen.

In den nächsten Tagen werden die Verträge einer Reihe von Kartellen einer Prüfung unterzogen werden. Wenn sie als wirtschaftlich nicht gerechtfertigt anerkannt werden sollten, so werden sie aller Wahrscheinlichkeit nach aufgelöst werden.

*

Die **Preissenkung für Eisen,** die bekanntlich auf Grund eines Einverständnisses zwischen den Eisenkartellen und der Regierung erfolgt, ist bereits im „Dziennik Ustaw" Nr. 89 vom 7. Dezember veröffentlicht worden und tritt mit dem gleichen Tage in Kraft.

Frankreichs neue Innenanleihe.

Beginnend mit dem 10. d. M. hat die Französische Regierung die **Zeichnung einer neuen Innenanleihe** aufgelegt. Das Ergebnis dieser Anleihe wird großen öffentlichen Arbeiten, die den Charakter der Landesverteidigung haben, zugeführt werden. Die Anleihe gelangt zum Kurse von 95 zur Emission. Sie soll im Laufe von 30 Jahren zurückgezahlt werden.

Firmennachrichten.

v **Graudenz** (Grudziądz). In Sachen des Vermögens des H. Grabowski in Graudenz Gläubigerhauptversammlung am 28. Januar 1936, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 19.

v **Stargard** (Starogard). Zwangsversteigerung des in Stargard, ul. Hallera 19, belegenen und im Grundbuch Stargard, Blatt 400, auf den Namen der Kommandit-Gesellschaft Fritz Münchau in Stargard eingetragenen Grundstücks (Sägewerk mit Nebengebäuden und teilweiser Einrichtung, sowie Wohnhaus) **am 24. Januar 1936,** 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 16. **Schätzungspreis 64 000 Złoty.**

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsfuß der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 9. Dezember. Danzig: Ueberweisung 99 80 bis 100,20, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46.76—46,90, Prag: Ueberweisung 456,00, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58,20, Mailand: Ueberweisung 232,50, London: Ueberweisung 26,15, Kopenhagen: Ueberweisung 86,25, Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse v. 9. Dezember. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.35, 89 53 — 89,17, Belgrad —, Berlin 213,45, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.— —.— — —.—, Spanien —.—, —.— — —.—, Holland 359.40, 360,12 — 358.68, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,75, 117,04 — 116,46, London 26,14, 26,21 — 26,07, Newyork 5,30 5/8, 5.31 7/8 — 5,29 3/8, Oslo 131,25, 131,58 — 130,92, Paris 35,00 1/2, 35,07 1/2 — 34,93 1/2, Prag 21.95, 21,99 — 21.91, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,85, 135,18 — 134.52, Schweiz 172,00, 172,34 — 171,66, Helsingfors —,—, —.— — —.—, Wien —, Italien —,— —,— — —.—.

Berlin, 9. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,24—12,27, Holland 168,38—168,72, Norwegen 61,47 bis 61,59, Schweden 63,12—63,24, Belgien 41,87—41,95, Italien 19,98 bis 20,02, Frankreich 16,39—16,43, Schweiz 80,51—80,67, Prag 10,28 bis 10,30, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine —.— Zł., Kanada 5,19 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,01 Zł., 100 Schweizer Franken 171,30 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden 99,25 Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge —.— Zł., holländischer Gulden 357,65 Zł., Belgisch Belgas 88,90 Zł., ital. Lire —.— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	16.50—16.75	Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggen, ges., trocken	11.75—12.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	14.50—15.50	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	13.75—14.25	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.25—13.50	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Hafer	14.25—15.00	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenmehl (55%)	18.00—18.75	Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Weizenmehl E (0-65%)	25.25—25.75	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
Roggenkleie	9.25—9.75	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	9.25—10.00	Haferstroh, gepreßt	3.50—3 75
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Gerstenstroh, lose	1.75—2.25
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	2.65—2.85
Winterraps	43.00—44.00	Heu, lose	5.75—6.25
Rübsen	41.00—42.00	Heu, gepreßt	6.25—6.75
Leinsamen	36.00—38.00	Netzeheu lose	6.50—7.00
blauer Mohn	62 00—64.00	Netzeheu, gepreßt	7 50—8.00
gelbe Lupinen	11.00—11.50	Leinkuchen	16.50—16.75
blaue Lupinen	9.50—10.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.75—4.50
Rotklee, roh	90.00—100.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Weißklee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	120 00—130.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	34.00—36.00	Sojaschrot	21.00—22.00
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1158,3 to, davon 155 to Roggen, 181 to Weizen, 365 to Gerste, 75 to Hafer.

Warschau, 9. Dezember. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,25—19,75, Sammelweizen 18,75—19,25, Roggen I 12,75—13,00, Roggen II 12,50—12,75, Einheitshafer 14,75—15,25, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 16,25—17,00, Mahlgerste 14,25—14,75, Grützgerste 13,75—14,00, Speisefelderbsen 21,00 bis 23,00, Viktoriaerbsen 31,00—34,00, Wicken 20,50—21,50, Peluschken 23,00—24,00, doppelt ger. Seradella 20—21, bl. Lupinen 8,25—8,75, gelbe Lupinen 9,75—10,25, Winterraps 42,00—43,00, Winterrübs. 41.50—42,50, Sommerrübsen 42,00—43,00, Leinsamen 33,00—34,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—100,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, gereinigt 120—130, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80—90, blauer Mohn 62,00—69,00, Weizenmehl I A 33,00—35,00, B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00 bis 27,00, II A —,—, B 24,00—26,00, C —,—, D 23,00—24,00, E —,—, F 22,00—23,00, G 21,00—22,00, III A —,—, Roggen-Auszugm. (0-30%) 21,00—22,00, Roggenmehl I (0-45%) 21,00—22,00, 0-55% 20,00—21,00, Roggenschrotmehl II 45-55% 16,00—17,00, Roggenschrot-Nachmehl 0-90% 16,00—17,00, grobe Weizenkleie 10,50—11,00, mittelgr. 9,50—10,00, fein 9,50—10,00, Roggenkleie 8,50—9 00, Leinkuchen 15,75 bis 16,25, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot 22,50—23,00, Speisekartoffeln 4,50—4,75.

Umsätze 3948 to, davon 1030 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	138 to	12.15—12.25	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	12.00—12.25	Gerstenkleie	9.75—10.75
Standardweizen	16 50—16.75	Winterraps	42.00—45.00
a) Braugerste	14.75—15.25	Winterrübsen	41.00—43.00
b) Einheitsgerste	13.75—14.00	blauer Mohn	58.00—62.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.00—13.50	Senf	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37 00—39.00
Hafer	14.50—15.00	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	19.50—20.00	Wicken	20.00—22.00
Roggenm. I 0-45%	19.00—19.50	Seradella	—.—
" I 0-55%	18.50—19.00	Felderbsen	21.00—23 00
Roggenm. II 45-55%	15.75—16.25	Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Roggen-nachmehl 0-90%	13.50—14.00	Folgererbsen	19.00—21.00
Weizenm. I A 0-20%	29.50—31.50	Tymothee	—.—
" I B 0-45%	28.50—29.50	blaue Lupinen	10.25—10 75
" I C 0-55%	27.75—28.75	gelbe Lupinen	10.50—11.00
" I D 0-60%	27.00—28.00	engl. Raygras	—.—
" I E 0-65%	26.00—27 00	Gelbklee, enthülst	—.—
II A 20-55%	23 50—24.50	Weißklee	70.00—90 00
" II B 20-65%	23.00—24.00	Rotklee, unger.	85.00—95.00
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	100.00—120.00
" II D 45-65%	21.25—22.25	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	4.00—4.50
" II F 55-65%	17.00—17.50	Speisekartoffeln Pom.	4.00—4.50
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	19.00—19.50	Leinkuchen	16.50—17 00
Roggenkleie	9.00—9.50	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Kokoskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, grob	9.75—10.25	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 8.00—8.50, Schwedenklee 160.00—180.00
Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 18.50—19.00
„ 65% z. Ausf. nach Danzig 18.00—18.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen schwächer, Roggen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	527 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	87 to
Weizen	195 to	Fabrikkartoff.	330 to	Peluschken	— to
Braugerste	75 to	Saatkartoffel	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	60 to	blauer Mohn	— to	Kuchen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	327 to	Gerstenkleie	7 1/2 to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	57 to	Seradella	— to	Wicken	40 to
Weizenmehl	33 to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenschrot	— to
Viktoriaerbsen	— to	Senf	— to	Rübsen	15 to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Pferdebohnen	65 to
Folger-Erbsen	15 to	Leinsamen	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	5 to	Zwiebel	— to	Leinsamen	3 to
Weizenkleie	— to	Düngemittel	— to		

Gesamtangebot 1989 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn vom 9. Dezember. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 100—115, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—, Weißklee 90—110, Schwedenklee 165—175, Gelbklee 40—55, Gelbklee i. Kappen 25—30, Inkarnatklee 38—40, Wundklee 40—60, Reygras neuer Ernte 60—80, Tymothe 20—25, Seradella 18—20, Sommerwick. 20—22, Winterwick. 75—85, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 28—32, Felderbsen 20—25, grüne Erbsen 21—25, Pferdebohnen 18—19, Gelbsenf 32—36, Raps n. Ernte 39—42, Rübsen n. Ernte 38—40, Saatlupinen, bl. 8—10, Saatlupinen, gelbe 10—12, Leinsaat 38—42, Hanf 45—55, Blaumohn 60—64, Weißmohn 52—60, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Viehmarkt.

London, 9. Dezember. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 73, Nr. 2 mager 71, Nr. 3 — 70; schwere sehr magere 73, Nr. 2 magere 71, Sechser 70. Polnische Bacons in Hull 76—78, in Liverpool 73—78. Die Preisgestaltung blieb unverändert.